

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Gesetzblatt
Nr. 50.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 143.

Dienstag, 24. Juni 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Wochentägliches Preisgebot bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsre Träger bei uns Haus 1 Mark 65 Pf., bei Wohnung am Schloss der Posthalter 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger bei uns Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen. Anzeigen-Anschauung für die Nummer des Angebotes ist vorwiegend 9 Uhr eine Stunde. Preis für die heimgekostete 42 zum Kreis Korndorf 18 Pf. (Postpreis 12 Pf.) Zeitungsleiter und Zeitungsdrucker nach besondrem Tarif.

Notizzuschrift und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftssache: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

Auf der Seerhausen-Riesaer Staatsstraße sollen zwischen km 1,4—1,8 in Nürs Döllitz (zwischen den Dörfern Döllitz und Nürs) vom 26. bis mit 28. Juni 1913 Messenfertigungen unter Verwendung der Dampfstrassenmaschine vorgenommen werden.

Von der Sperrung der Strecke wird abgesehen, es ist aber sehr erwünscht, daß der Fahrverkehr während dieser Zeit tunlichst eingeschränkt wird oder andere Wege aussucht.

Großenhain, den 23. Juni 1913.

475 H. Königliche Amtshauptmannschaft.

Mittwoch, den 25. Juni 1913, vormittags 10 Uhr sollen im hies. Auktionslokal meistbietend versteigert werden: 1 Gewehrschrank, 1 Plüscher, 1 Schreibsekretär.

Riesa, den 24. Juni 1913.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Auf Grund des § 5 des Polizei-Regulations, das Profanierungen in der Stadt Riesa bestellt, vom 1. Februar 1896 wird über das Schanklokal des Restaurateurs Wenzel Pustnec hier, Hauptstraße Nr. 1 — Weißes Schloß — vom 24. Juni 1913 ab die Polizeistunde von abends 11 Uhr an verhängt.

Hertliches und Sachsisches.

Riesa, 24. Juni 1913.

* Die Feldartillerie-Regimenter 32 und 68 verlassen morgen früh die Garnison und marschieren nach Königgrätz, um auf dem dortigen Truppenübungsplatz ihre diesjährigen Schießübungen abzuhalten. Vom 25. zum 26. d. M. werden vom Feldartillerie-Regiment 32 nachstehende Quartiere begangen: Regimentsstab Großenhain, Stab I. Abteilung, 1. und 4. Batterie Naundorf bei Großenhain mit Rittergut, 2. Batterie Holbern mit Paulsmühle, 3. Batterie Lampertswalde, Stab II. Abteilung und 5. Batterie Schönfeld mit Rittergut, 6. Batterie Querla. Vom Feldartillerie-Regiment 68: Regimentsstab Bischofswerda Rittergut, Stab I. Abteilung und 1. Batterie Großdöbritz, 2. Batterie Geithay und Höhly, 3. Batterie Hohndorf und Neuleis, Stab II. Abteilung, 5. und 6. Batterie Radeburg mit Rittergut und 4. Batterie Bärwalde. Am 16. Juli verlassen die Feldartillerie-Regimenter den Truppenübungsplatz Königgrätz und werden am 17. Juli wieder in Riesa eingezogen.

* Sein 40jähriges Dienstjubiläum feierte am vergangenen Donnerstag, den 19. Juni, Herr Inspektor Karl Zimmermann der Sächsisch-Böhmisches Dampfschiffahrtsgesellschaft in Meißen, der im Jahre 1873 als Kondukteur in die Dienste der Gesellschaft trat und seit dem Jahre 1897 seines Amtes als Stationsvorstand in Meißen waltet. Im Dresdner Direktionsbüro wurde der Jubilar vom Direktor Fischer in Gegenwart zahlreicher Oberbeamter beglückwünscht und ihm unter Worten ehrender Anerkennung eine goldene Uhr nebst goldenem Ketten überreicht.

* Im Laufe voriger Woche haben sich wieder mehrere Handwerker vor den hier bestehenden Meister-Prüfungs-Kommissionen der Meisterprüfung unterzogen. Es wurden geprüft: der Tischler Moritz Alfred Hönde in Großenhain, der Tischler Ernst Wilhelm Max Weiland in Großenhain, der Tischler Edmund Alfred Meiners in Krauthaus, der Stellmacher Richard Bruno Mahlo in Ameleben, der Wagenländer Heinrich Alfred Meyer in Lommach, der Maler Paul Adolf Beeger in Großenhain, die Fleischer Hermann Kurt Götsch in Gröditz, Robert Steinböck, Paul Bruno Müller, Otto Julius Geßler, Hermann Alwin Nowotny und Karl Fedor Rud. Schulz, sämtlich in Großenhain. Während diese Prüflinge sämtlich die Prüfung bestanden haben, mußte bei einem Prüfling — einem Maler — bereits die schriftliche Prüfung als ungenügend bezeichnet und die Prüfung als nicht bestanden erklärt werden. — Da es öfters vorkommt, daß die Prüflinge bei der schriftlichen Prüfung versagen, so möchten wir nicht unterstellen, die jungen Handwerker, die sich der Meisterprüfung unterziehen wollen, darauf hinzuweisen, sich recht eingehend auf die Prüfung vorzubereiten und so weit möglich, einen Meisterkursus zu besuchen.

* Die Handelskammer ersucht uns um Aufnahme folgender Mitteilung: Die zu § 9 Abs. 2 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb von der Königl. Kreishauptmannschaft Dresden unter dem 17. Dezember 1912 erlassenen Bestimmungen über Saison- und Inventurausverläufe fordern beim Herannahen der für deren Vornahme freigegebenen Zeit vom 15. Juli bis mit 15. August erhöhte Beachtung. Derartige Ausverläufe, die die Dauer von 2 Wochen nicht überschreiten dürfen, müssen

in der Ankündigung als Saison- bez. Inventurausverläufe bezeichnet werden und im ordentlichen Geschäftsvorlehrer üblich sein. Zuverhandlungen gegen diese Bestimmungen werden nach § 10 Biff. 3 des Ges. mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft. Straßmäßig machen sich hiernoch Firmen, die im Sommer Saison- und Inventurausverläufe außerhalb der Zeit vom 15. Juli bis mit 15. August veranstalten. Dabei wird bestrebt, vor Umgehung der Bestimmung durch Wahl einer anderen Bezeichnung als „Saison-Ausverkauf“ gewarnt. Ausschlaggebend ist nicht dieser Ausdruck, sondern, ob das Publikum aus der Ankündigung entnehmen muß, daß es sich um einen Ausverkauf von Saisonwaren handelt, so z. B. bei der Ankündigung: „Saison-Näumnungs-Verkauft“, „Vorkauf wegen vorgeliebter Saison“ u. dgl. Die Ankündigungen dieser Art vor dem 15. Juli können daher auch zu einer Bestrafung führen.

* Die in Blauen i. V. stattfindende Landesversammlung der sozialdemokratischen Partei Sachsen legte gestern ihre Beratungen fort. Die Vormittagssitzung wurde durch die Debatten über den Geschäftsbericht ausgefüllt, die sich ausschließlich um organisatorische Fragen drehten. Von den weiblichen Delegierten wurde eine Änderung des Organisationsstatus dahin beantragt, daß dem Landesvorstand auch eine Frau angehören muß. Diesem Antrag widersprachen fast alle Männer, darunter auch der Abgeordnete Geyer mit dem Hinweis darauf, daß in der sozialdemokratischen Partei Frauen volle Gleichberechtigung haben und daß ihrer Wahl in die Parteidämter nichts im Wege stehe, daß man aber durch eine solche Zwangsvereinschaft unmöglich ein Sonderrecht für Frauen schaffen könnte. Der Antrag wurde schließlich abgelehnt. Beschlossen wurde die Anstellung eines besoldeten Parteisekretärs für Sachsen. Am Nachmittag erhielt Abg. Uhlig den Bericht der Landtagsfraktion. Seine Ausführungen boten nichts Neues, da der Bericht bereits im Druck erschienen ist. In der Debatte wurde hervorgehoben, daß im nächsten Landtagswahlkampf die Freude der Volkschulreform die Hauptrolle spielen werde. Die Aufstellung der Kandidaten soll bis zur nächsten Landesversammlung erfolgen, damit die Partei so früh wie möglich in die Agitation eintreten kann. Schließlich referierte Abg. Ritsche über die Gemeindeverfassung und erörterte die Gründe, aus denen die Fraktion den Gesetzen zugestimmt habe. An das Referat schloß sich keine Erörterung, sodass man annehmen kann, daß die Landesversammlung das Verhalten der Fraktion billigt.

* Im Rahmen seiner 57. Versammlung trat am Montag früh 8 Uhr der Sächsische Forstverein im Hamburger Hof in Meißen zur ersten Sitzung zusammen. Am Sr. Maj. den König wurde ein Guldigungstelegramm gesandt und nachdem die Geehrtenreden gehalten, ging die Versammlung zur Bekleidung der aus der Tagesordnung stehenden Verhandlungsgegenstände über, deren erster lautete: Die Beweinung der Sprengstoff in der Forstwirtschaft. Herr Professor Dr. Wölkenau-Tharandt zeigte als erster Berichterstatter, daß Amerika und Japan im Begriffe sind, Deutschland in der Ausnutzung der Naturkräfte zu überflügeln, während Herr Professor Groß-Tharandt über praktische Versuche mit Sicherheitspflanzstoffen in der Forstwirtschaft berichtete. Es fällt kein absprechendes Urteil, verschleht aber nicht, verschiedene Gedanken anzuführen, und kam zu dem Schluß, daß Versuche im kleinen nicht genügen, sondern erst im großen angestellt werden müssen. — In der anschließenden langen Besprechung der Frage wurde auf die erschwerenden gesetzlichen Bestimmungen hingewiesen

Wer in diesem Lokal über die gebotene Polizeistunde hinaus ungeachtet der seitens des Wirtes, seines Stellvertreters oder eines Polizeibeamten an ihn gerichteten Aufforderung zum Fortgehen verzweigt, wird nach § 365 Absatz 1 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 15 M. bestraft.

Der Rat der Stadt Riesa, am 24. Juni 1913.

Gell.

Zum Einkosten von Vogelzälen und der Vogelstationierung suchen wir, zunächst tageweise, vom Monat Juli 1913 ab bis auf weiteres eine zuverlässige, geschwifte Person, die diese Arbeiten im Nebenamt mit ausführen kann. Schriftliche Gesuche sind bis 30. Juni 1913 im hiesigen Gemeindeamt einzureichen, wo auch gewünschte Auskünfte erteilt werden.

Gröba, am 23. Juni 1913.

Ter Gemeindevorstand.

Freibank Heyda.

Morgen Mittwoch von nachmittag 4 Uhr an wird Kindfleisch verkauft. Pfund 50 Pf.

Ter Gemeindevorstand.

und Herr Ministerialdirektor Sch. Rat Dr. Wahle warf die Frage auf, ob man nicht für Sprengversuche im großen und zur Bodenrodung im ganzen Lande ein ständiges Arbeiterscorps bilden könne. Das Finanzministerium habe zu der Frage noch keine Stellung genommen. Die Befragung dieser Spezialanregung zeigte, daß für gewisse Reviere diese Sprengarbeiten sehr gut seien, während sie andererseits den ständigen Arbeiten nötige Arbeit entziehen würde. Einige Redner empfahlen die Heranziehung von Steinbrechern zur Ausführung der Sprengarbeiten im Winter. Schließlich fachte der Vorsteher das Interesse der Beratung dahin zusammen, daß die Frage der Verwendung der Sicherheitspflanzstoffe in den Forstwirtschaft großer Interesse erweckt. Nach der Ratschlagspause hielt Herr Professor Dr. Bader-Tharandt über die Ansprüche der Fichte an den Standort einen Vortrag, in dem er die Frage aufwarf, ob die Fichte in allen Teilen Sachsen gedeihen kann, und bei deren Beantwortung nebenbei bemerkte, daß die klimatische Beobachtung des Königreiches Sachsen durch die Landeswetterwarte sehr hoch steht. In den Höhenlagen des Erzgebirges, wo die brauchbaren Fichten am besten gedeihen könnten, ist die Landwirtschaft überwiegend. Die Einzelbarlegungen führten zu dem Schluß, daß Bodenkunde sowohl als auch Klimalehre zu bestem Standortsgrenze für die Fichte in Sachsen gehörten. Daraus ist der Anbau der Fichte in Tieflagen mit zu warmem Klima unrentabel. Wenn in warmen Lagen die Fichte aufwächst auch recht gut gedeiht, so beginnt sie dort mit steigendem Alter immer mehr zu sterben und wird nur ein vollwertiges Stielholz. In der Besprechung des Vortrages wurde mehrfach hervorgehoben, daß die forstliche Praxis die Feststellungen der Wissenschaft bestätigt. Im weiteren Verlauf der Tagung sprach Herr Oberförster Wolf-Tharandt über Vogelschutz. Seit etwa 10 Jahren widmete man — so führte der Redner aus — dem Vogelschutz erhöhte Aufmerksamkeit und in neuerer Zeit sei in Sachsen ein Ausbau für Vogelschutz in einer intensiven Tätigkeit eingetreten. Es sei ein besonderer Vogelmart für Sachsen angestellt worden und in Tharandt jährlich fortgesetzter Vogelschutzkurs statt, an denen alle für den Vogelschutz interessierten Leute teilnehmen können. Die sächsische Staatsregierung habe für das Jahr 1913 wiederum erhebliche Mittel für den Vogelschutz zur Verfügung gestellt. Den sächsischen Forstpersonal sei im Verordnungswege ein erhöhter Vogelschutz zur Pflicht gemacht worden. Außerdem habe man bisher in Sachsen drei Vogelschutzklüse angelegt, und zwar zwei im Goldbachtal und eines im Tharandter Mauer. Mit der Aufforderung zu lebhafte Teilnahme am Vogelschutz schloß hieraus führte Herr Redner Winter-Siedendorf eine neue Futterglöde vor, die von dem bekannten Vogelschützer Freiherrn von Berlepsch (Seebach) empfohlen worden ist. Daraus wurde die erste Sitzung geschlossen. Nachmittags fand ein Auszug in das Dresdner Revier statt, bei dem Herr Forstmeister Hartig-Müller die Teilnehmer führte, an geeigneter Stelle erfolgten Vorführungen eines Adlerverjudes mit dem aus dem Dresdner Revier im Gebrauch befindlichen Wendepflug und eines Verfahrens der Vermehrung des Sprengmittels Komposit zum Söder und zur Bodenlockierung. Der Auszug endete im König-Friedrich-August-Bade. Abends lehrte der Forstverein nach Meißen zurück, wo die Stadtverwaltung ihren Gästen das herliche Schauspiel einer Bergbeleuchtung bot.

— Vor der fünften Strafammer des Dresdner Agl. Landgerichts hatte sich Emilia Martha geflügelte Trübenbach geboren. Beurteilung aus Karlsruhe wegen Hindesunterschreibung und falscher Beurteilung zu verantworten. Die Angeklagte bekratete am 31. Oktober 1909 den Kaufmann Trübenbach. Aus dieser Ehe stammen 2 Kinder. Im Jahre 1910 wurde dieselbe geschieden. Als die Angeklagte im Dezember 1911 in Rosenthal bei Gröba wohnte, wurde sie von einem Kunden an der Theke entführt. Die Trübenbach soll der Gebraume wahrscheinlich angegeben haben, der Vater des Kindes sei bei geschiedener Ehe verstorben. Hierdurch ist beweist worden, daß im Geburtsregister beim Standesamt falsche Beurteilungen getrieben sind. Die Angeklagte stellte in Abrede diese falsche Angaben gemacht zu haben und behauptete, die Gebraume habe sie falsch verstanden. Da das Gericht den Schulbeweis nicht für erbracht ansah, mußte auf kostenloser Freisprechung erkannt werden. — Der 33 Jahre alte, aus Kosten gebürtige, in Struppen bei Riesa wohnende, mehrfach bestraft Arbeiter Hermann Hugo Wirth stahl am 18. März auf einem Tanzsaal einem baselbi. anwohnenden Mädchen dessen Handtaschen mit Inhalt. Wirth nach diesen übermäßiglichen Diebstahl mit einer 3 monatigen Gefängnisstrafe bestraft.

Stadtpark. Angekündigtes Militär-Konzert findet heute nicht statt.

* Lichtensee. Bei dem Grubengruben zum neuen Tanzsaal stieß man wieder, wie bei dem Teufen eines Brunnens vor etwa 50 Jahren, auf ein altes Gewölbe. Dasselbe soll vor dem 80-jährigen Kriege den Gotthof mit der alten vor dem Dorfe stehenden Schmiede verbunden haben. Die Ziegel weisen eine viel höhere Form auf.

Dippoldiswalde. Auf der Eisenstange der Umfriedung des Kinderspielplatzes produzierte sich ein eisförmiger Knorpel, glitt aus und verletzte sich so schwer, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte, wo er bald starb.

Dresden. Die Kosten für den Bau einer Elbsturzlinne im Gebiete der Vorstadt Mildenau, Leibnitz und Röditz sind auf rund 3 Mill. Mark veranschlagt, wogegen noch etwa 2 Mill. Mark für die Ausgestaltung kommen. Außerdem sind für die Straßen-, Platz- und Parkanlagen 1 Mill. Mark und für die in Aussicht genommene Elbstürze 3 Mill. Mark vorgesehen. — Eine gefährliche Fahrt hat eine etwa 17jährige Dresdenin hinter sich, die zur Seefahrt den 9 Uhr 35 Minuten aus Pirna abgehenden Zug benutzen wollte, ihn aber mit dem 9 Uhr 29 Minuten abende aus Pirna abgehenden Zug verwechselte. Da der Zug keine 4. Wagenklasse führte, suchte das Mädchen diese vergeblich und erschien vom Zugpersonal unentdeckt, an einem Wagen eine zum Steinschlag laufende Treppe, um von der Seitenseite aus in die vermeintliche 4. Klasse zu gelangen. Da sie ihren Zustand bemerkte, setzte sich der Zug in Bewegung und an ein Abpringen war nicht mehr zu denken, so daß sich das Mädchen auf dem schmalen Stiegendreieck liegend und sich an die Laufstange anklammernd, in seine Lage ergeben mußte. Der Vorfall war von einer Station bemerkt und telegraphisch weitergegeben worden, so daß man den Zug auf einer der nächsten Stationen zum Halten brachte und das Mädchen aus seiner gefährlichen Lage befreien konnte.

Boskowitz. In den letzten sonnigen Tagen hat der Wein an den Hängen und in den Bergen seine Blüten geschlossen, und es wird allem Anschein nach der Fruchtauszug sehr reichlich werden. Es ist hier den Bestrebungen der Königlichen Behörden und der Stadt Wehlen, den alten Weinbau neu zu beleben, schon in verschiedenen Stämmen gefolgt.

Pirna. Unsere alte Elbestadt rüstet sich zum 3. Kolonntag der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, der in der Zeit vom 28.—30. Juni abgehalten werden soll. Von besonderem Interesse wird die Übung am Elbstrom sein, bei der ein vollständig zum Lazarett umgebauter Elbstrom Verwendung findet. Die Übung geht ein Feldgottesdienst voraus. Am Abend ist ein Kommers in der "Tanne" vorgesehen.

Meuchlitz. Während der Mittagszeit geriet ein vor einem Gehöft stehender, mit Heu beladener Wagen in Brand. Außer dem Verlust des Heus blieb weiterer Brandschaden verhältnis.

Bautzen. Am Sonnabend ist auf dem hiesigen Bahnhofe der Schirmmeister Winter von hier zwischen die Puffer zweier Wagengruppen geraten und an den hierbei entstehen inneren Verlegungen bald darauf gestorben.

Bittau. Ein großes Pressefest wird am Sonntag, den 13. Juli, in Oybin vom hiesigen Bezirksverein des Landesverbandes sächsischer Radfahrer und Rennfahrschaffner veranstaltet. Sein Etritt wird den Wohlfahrtsanstaltungen dieses Verbandes zugute kommen.

Bückeburg. Der hiesige Rat hat eine allgemeine Erhöhung der Gehälter der Ratsmitglieder, aller städtischen Beamten, der Schuldirektoren und Volksschullehrer bewilligt. Die Genehmigung der Stadtverordneten ist noch erforderlich.

Marienberg. Auf dem hiesigen Marktplateau ist zurzeit eine amerikanische Luftschaukel im Betrieb. Dabei wurde Sonntag nachmittag von einem in vollem Gange befindlichen Rahmen der Arbeiter D. Meier aus Mauerberg darunter gestoßen, daß er eine schwere Kopfverletzung erlitten und bewußtlos zusammenbrach. Er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo eine Operation vorgenommen werden mußte. Der Zustand des Verletzten ist sehr ernst. Meier ist ledig und 25 Jahre alt.

Oberlungwitz. Wahrscheinlich infolge eines Schlaganfalls starb am Sonnabend vormitag die 90 Jahre alte Witwe Wendler in den Lungewald und ertrank. — Der Ingenieur Dinges vom Elektrofirma starb mit dem Motorrad und erhielt so schwere Verletzungen, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Gedmannsdorf. Beim Einsteigen in eine Fauschegrube wurde der Gußbesitzer und Gemeindevertreter Schröder von Gosen bestellt, führte in die Grube und erstickte.

Leipzig. Der arbeits- und wohnungslose neunzehnjährige Bäckerjunge Otto Zippmann schlug sich vorläufig nachts in die Gesellenkammer des Bäckermeisters Schärdt in Leipzig-Schleußig, um dort zu schlafen. Als der in der Kammer schlafende Geselle Köbel erwachte, schlug Zippmann mit einer Faust auf ihn ein und verlegte ihn schwer. Der Täter wurde von dem hingekommenen Bäckermeister sofort verfolgt und der Polizei übergeben. — Am Sonntag wurde die Internationale Haushalt-Ausstellung von 78000 Personen besucht. Bisher war der höchste Ausstellungsbesuch an einem Tage der der Internationalen Hobbys-Ausstellung zu Dresden mit 78000 Besuchern. — Sonntag früh starb eine nervenkrante 48-jährige Rentenempfängerin, vermutlich infolge eines Ohnmachtsanfalls, aus einem Fenster des dritten Stockwerks eines Grundstückes in der Gedmannstraße. Sie erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen sie kurz nach ihrer Entfernung im Krankenhaus starb.

Uch. Die vor einigen Tagen in Uch verstorbenen Rentnerin Hedwig Berta Rögl hat der Stadtgemeinde Uch testamentarisch zwei in der Stadt gelegene große Parcoursen vermacht. Die beiden Grundstücke haben ein Ausmaß von zusammen mehr als 40000 Quadratmetern. Der evangelischen Kirchengemeinde Uch vermachte Hedwig Rögl eine Summe von 100000 Kronen. Ferner erhielt der Turnverein "Jahn" ein Grundstück. Es heißt, daß die Verbliebenen auch noch andere Vermögensnisse ausgelegt hätten, darüber jedoch bisher noch nichts verlautbart wurde.

Mit Hedwig Rögl ist der letzte Sproß einer alten, angesehenen Uchter Fabrikantenfamilie dahingegangen.

Tann. Montag früh brannten die umfangreichen Nebengebäude des Reinhold Frankenthal (Gießenfrankenthal) Bauengangs in der Rosauer Straße. Bei der alten Bauart des ganzen Anwesens war es dem wilden Element leicht, in kurzer Zeit Stall, Scheune, Nebengebäude in Flammen zu legen und auch auf das Wohnhaus überzuspringen. Auch das mit dem Hauptbau eng und ohne Grundmauer zusammenstehende Wohnhaus des Schlossermeisters Böhme wurde ergriffen. Viele Wohnhäuser brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Auch das Bäder-Kurt-Schneiders-Anwesen wurde vom Feuer ergriffen und Wohnhaus und alle Nebengebäude zerstört.

54. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure.

Nachdem vorgestern im Laufe des Tages aus allen Teilen Deutschlands und aus Amerika die Teilnehmer zu der 54. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure in Leipzig eingetroffen waren, wurde gestern morgen um 10 Uhr die Hauptversammlung durch den Vorsitzenden des Vereins Königl. Baurat Dr. Ing. Oskar v. Müller, Reichsrat der Krone Bayerns, im Anwesenheit des Königs von Sachsen und des Grafen Zeppelin, eröffnet. Nach einer kurzen Ansprache des Baurats von Müller begrüßten Staatsminister Graf Bismarck v. Eschwege, Geh. Rat Prof. Max Förster, Rektor der Technischen Hochschule Dresden, Bürgermeister Roth-Leipzig, Rektor der Leipziger Universität Prof. Dr. Bruns, Direktor Kurt Sorge, Mitglied des Direktoriums der Friedrich Krupp AG-Ges. in Essen, und Vizepräsident der American Society of Mechanical Engineers J. Hartness die Delegierten. Darauf überreichte der Vorsitzende v. Müller der American Society eine von Prof. Ringer-München geschaffene künstlerisch wertvolle Begrüßungsskulptur.

Hierauf ergriff Graf Zeppelin das Wort und führte etwas folgendes aus: „Ich schäfe mich glücklich, daß ich mit meinem Luftschiff nach Leipzig habe kommen können, um persönlich der Technischen Hochschule Dresden und der Stadt Leipzig meinen Dank ausdrücken zu können. Se. Majestät König Friedrich August von Sachsen war einer der ersten Förderer, die sich meinem Fahrzeug anvertraut und dadurch mein Unternehmen sehr gefördert haben. Die Technische Hochschule in Dresden war auch die erste, die mich zum Dr. Ing. ehrenhalber ernannte und den ersten Beweis dafür erbrachte, daß die deutschen Ingenieure in ihrer Wehrheit meinen Bestrebungen freundlich gesinnt waren. Die Stadt Leipzig war dieserseit, die nach dem Unglück bei Schwerin, daß mein ganzes Unternehmen gefährdet, die Sammlung zu einer Spende aufgenommen und in hervragendem Maße dazu beigetragen hat, daß die Luftschiffgesellschaft gegründet werden konnte. Jetzt hat wiederum die Stadt Leipzig die größte und schönste Luftschiffhalle errichtet. Es ist also kommt noch der Empfang, der mir zuteil wurde, von dem ich tief ergriffen war und für den ich von Herzen dankte.“ — Rauschender Beifall wurde dem Grafen Zeppelin für seine Rede gespendet.

Die Hauptversammlung verlieh sodann die goldene Hochstol-Tenkmünze, die höchste Ehrengabe, die der Verein für herausragende Leistungen auf dem Gebiete der Technik vergibt, an den amerikanischen Ingenieur George Westinghouse in Pittsburgh, Pa. Westinghouse erstand 1888, 22 Jahre alt, die nach im benannte Lastdruckmaschine, die auf die Entwicklung unseres ganzen Eisenbahnbewesens einen weitreichenden Einfluß ausgeübt hat. Ferner erwarb er sich große Verdienste um die Ausbildung raschlaufender Dampfmaschinen und um die Einführung des Wechselstroms für Kraftzwecke in den Vereinigten Staaten. 1906 wurde er von der Technischen Hochschule zu Berlin zum Dr.-Ing. ehrenhalber ernannt. Westinghouse ist heute Präsident von 20 Gesellschaften, die rd. 50000 Leute beschäftigen bei einem Kapital von 120 Mill. Dollar.

Der Rektor der Technischen Hochschule zu Dresden, Geh. Rat Prof. Förster, verliehete die Ehrenpromotion des Königs Friedrich August von Sachsen zum Dr.-Ing. ehrenhalber.

Danach fand ein Feststück in dem festlich geschmückten Centraltheater statt, in dessen Verlauf Geh. Hofrat Prof. Dr. Lamprecht-Leipzig einen Vortrag hielt über „Die Technik und die Kultur der Gegenwart“. Der Redner führte u. a. folgendes aus: Innerhalb des Gesamtverlaufs der höheren menschlichen Entwicklung hat die Technik vor allem Beziehungen zu den Naturwissenschaften. Damit ist aber die Technik, so weit ihre Entwicklung von den Naturwissenschaften abhängt, an den Charakter der jeweiligen Kultur überhaupt gebunden. An den Charakter dieser Kultur ist sie aber auch in einer zweiten Weise, nämlich durch das Wirtschaftsleben gebunden. Die Wissenschaft eröffnet der Technik alle Möglichkeiten, die dem Denken der Zeit jeweils zugänglich sind; das Wirtschaftsleben begrenzt die Durchführbarkeit dieser Möglichkeiten auf den engen Kreis des finanziell Erreichbaren. Das individuelle Geistalter, das die großen europäischen Nationen zwischen dem 15. und 19. Jahrhundert durchlaufen haben, hat sich naturwissenschaftlich in der mechanischen Naturanschauung ausgewirkt. Diese Ansicht hat ihren Abschluß gefunden im Gesetz von der Erhaltung der Kraft und in Darwins mechanischer Erklärung der biologischen Vorgänge. Auf dieser Grundlage führt auch heute noch die Technik. Vom Standpunkte kulturgechichtlicher Betrachtung aus ist es wahrscheinlich, als ob sich erste Ansätze zu einer veränderten naturwissenschaftlichen Grundanschauung bilden wollten. Seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts sind wir in ein neues Kulturzeitalter eingetreten, dessen Charakter eine nicht mehr mechanische, sondern in irgend einer Weise dynamische Naturanschauung entsprechen würde. Die heutige Technik befindet sich aber durchaus auf einem Reife-

zustand. Es ist eine kulturgechichtlich bestätigte Erfahrung, daß grohe, geistig-wirtschaftliche Bewegungen ihre volle Entfaltung erst erreichen, indem sie aus dem Naturalismus in den Idealismus, aus der Beugung der Persönlichkeit im wirtschaftlichen Tätigkeits in die Anerkennung der Persönlichkeitsentwicklung umschlagen. So ist z. B. das Kunstgewerbe Italiens und Deutschlands in den Jahrhunderten der Spätgotik und der Renaissance aus dem primitiven Handwerk der vorhergehenden Zeiten hervorgegangen. In dem Moment eines solchen Umstosses zu stärkerer Anerkennung und zugleich Ausdienststellung der Persönlichkeit des Arbeiters befindet sich heute die Technik. Betritt die Technik diesen Weg in klarer Erkenntnis des neuen Ziels, so wird sie zugleich die sogenannte soziale Frage lösen, die niemals auf dem Wege staatlicher Fürsorge oder durch sonst ein mechanisch von außen herangebrachtes Mittel, sondern nur aus der inneren Fortbildung der Berufstätigkeit des neuen Standes selbst heraus, in der Entwicklung wirtschaftlicher Persönlichkeitsleistungen der ihm Angehörigen, erfolgen kann.

Hierauf verlas Herr Smith den von Herrn Göß, dem Vorsitzenden der American Society of Mechanical Engineers verfaßten Vortrag über: Grundlagen amerikanischer Ingenieurarbeit. Der Vortragende betonte zunächst die innigen Beziehungen, die die amerikanische Wissenschaft und Technik mit Deutschland auf dem Gebiete der mathematischen Wissenschaften, der Physik, der Maschinentechnik und des Fabrikbaus verknüpfen. Die Grundlage für die Entwicklung der Technik und Industrie in den Vereinigten Staaten war das umfangreiche Abschlagsgebiet, das sich sofort erschloß, sobald sich irgend ein Gegenstand verwendbar erwiesen hatte, und das notwendigen zur Massenerzeugung in großen Maßstäben führen mußte. Wegen des großen Bedarfes konnten gewisse Rücksichten, wie Sparsamkeit im Kohlenbergbau, höchste Betriebssicherheit im Eisenbahnbau zunächst nicht in dem Umfang geübt werden, wie man es in Deutschland erwartet. Die Massenerzeugung der Industrie hat eine hohe Entwicklung der selbsttätigen Werkzeugmaschine, sowie weitgehende Ver vollkommenungen der Organisation der Fabrikbetriebe zur Folge gehabt. Weiter berichtete der Vortragende über die Fortschritte auf den Gebieten des Arbeiterschutzes und der Arbeiterswohlfahrt, auf denen die Vereinigten Staaten dem ihnen von Deutschland gegebenen Vorbild nachzuempfunden bestrebt sind, und schloß mit einem Überblick über das technische Erziehungswesen der Vereinigten Staaten. Auch hier waren in den letzten Jahren Fortschritte zu verzeichnen, die sich ganz in der Richtung der auch in Deutschland gemachten Erfahrungen bewegen.

Am Nachmittag gab der Rat der Stadt Leipzig den Kongressmitgliedern ein Festkonzert im Gewandhaus, am Abend fand ein Festbankett im Centraltheater statt.

Aus aller Welt.

Berlin: Vor der Ersten Strafkammer des Landgerichts Berlin I begann die Verhandlung gegen die Kriminalschwule Hans Bachmann, August Seegerath, Paul Thiede und dessen Frau Marianne Thiede. Die drei angeklagten Schwule sollen als Beamte der Berliner Cittipolizei Geschlechts- und andere an sich nicht pflichtwidrige Vorteile angenommen und gefordert haben. Thiede ist ferner angeklagt, unter Wissen seiner Frau von einer Prostituierten unter Ausbeutung ihres unfruchtbaren Erwerbs teilweise den Lebensunterhalt bezogen zu haben. Zur Verhandlung, die voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen wird, sind etwa 30 Zeugen geladen. — Danzig: Vor dem Schwurgericht des Landgerichts Danzig begann der Prozeß gegen den praktischen Arzt Dr. Julius Lewy, der beschuldigt wird, sich in mehreren Fällen im Sinne des Paragraphen 219 R.S.-G.-W. (gewerbsmäßige Mordabsicht) schuldig gemacht zu haben. Zu der Verhandlung, die etwa fünf Tage in Anspruch nehmen dürfte, sind nicht weniger als 116 Zeugen geladen, ferner eine große Anzahl medizinischer Sachverständiger aus Berlin, Königsberg und Danzig. Das Verfahren wurde seiner Zeit gegen Dr. Lewy eingeleitet, als eine Köchin aus Deutsch-Silau, die ihm angeblich zu dem Eingriff gezwungen hat, an den Folgen der Behandlung starb. Die Zeugen, in der Mehrzahl Frauen und Mädchen, aber auch einige Männer, gehören allen Bevölkerungsschichten an. Die Staatsanwaltschaft hat aus der Fülle des Materials, das gegen Dr. Lewy vorliegt, fünf besondere Fälle herausgegriffen; es handelt sich dabei um drei Mädchen und zwei verheiratete Frauen. Die Verhandlung ist nicht öffentlich; nur die Presse ist zugelassen. — Duisburg: Am Montag feierten auf dem Rhein zwei Boote, in denen sich fünf Arbeiter befanden. Vier von ihnen ertranken, während der fünfte gerettet werden konnte. — Köln: Ein belgisches Auto fuhr in der Nähe von Neuss, als es einem Wagen ausweichen wollte, gegen einen Baum. Sämtliche Insassen des Wagens wurden herausgeschleudert und schwer verletzt. Drei liegen hoffnungslos im Hospital. — Oppeln: Gestern erschlug in Neusalz der Gastwirt Dominik seine Chefrau

PUCK

ist die neue

3 Pf.

Qualitäts-Cigarette

und seine 12jährige Tochter mit einer Art im Schlafe. Tommik ist geistesgestört und hat bereits vor 25 Jahren zwei seiner Kinder im Alter von ein und zwei Jahren im Schlafe erwürgt. Er wurde damals aber wegen Geisteskrankheit freigesprochen und hatte seitdem mit seiner Frau in bestem Einvernehmen gelebt. — **Osnabrück:** Im 78. Infanterie-Regiment sollen 200 Mann unter Vergiftungserscheinungen erkrankt sein. Die Ursache ist noch unbekannt. Nach amtlicher Verlärung besteht keine Lebensgefahr. — **Altenburg:** Der seit 10 Wochen stellunglose Fächermeister Gründler aus der Südenstraße verlor nachts aus Nahrungssorgen sich und seine sechs Kinder mit Blausäure zu vergiften. Der Vater und zwei Mädchen im Alter von sieben und neun Jahren starben nach einer Stunde unter entsetzlichen Qualen. Die übrigen Kinder wurden von der Ehefrau, die während des Schreckens nicht anwesend war, aber kurz darauf zurückkehrte, durch Gegengift gerettet; sie befinden sich außer Lebensgefahr. — **Spanien:** Ein Straßenbahnhafen stieß mit dem Wohnwagen einer fahrenden Truppe zusammen. Der Anprall war so heftig, daß Personen, die auf dem Bodenplatz standen, gegen den Wohnwagen geschleudert wurden. Zwei Frauen und zwei Männer wurden schwer verletzt. — **Paris:** Vor Lyon stießen auf einer eingleisigen Straßenbahntrecke zwei in voller Fahrt befindliche Straßenbahnen zusammen. Beide Wagen waren mit Sonntagsausflüglern überfüllt. 13 Personen wurden zum Teil schwer verletzt. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der Führer des einen Wagens betrunken war und das Haltestellensignal überfahren hatte. — **Mailand:** Im Tale von Costa sind infolge der Gewitterstürme der letzten Tage mehrere Lawinen niedergegangen. Am Sonnabend abend verschüttete eine Lawine drei heimkehrende Arbeiter, deren Leichen erst Sonntag nachmittag geborgen werden konnten. — **Sarajevo:** Auf der Strecke Sarajevo-Moskau ist ein Personenzug entgleist. Ein Fahrgäst und zwei Zugbeamte wurden getötet, drei Reisende schwer und acht leicht verletzt. — **New York:** In Nordamerika sind vorgefunden drei schwere Eisenbahnunglücke vorgekommen. Hierbei wurden sieben Personen getötet und 50 verletzt.

Bermischtes.

Der Geisteskranke von Bremen. Der Geisteskranke Lehrer Schmitt hat seine Schredestätte in der Marienschule aufzuhören seit langem vorbereitet. Er sieht identisch mit einem Manne zu sein, der vor einigen Wochen in einer Bremer Waffenhandlung einen Revolver sich anschaffte und eine so große Anzahl Patronen, daß es dem Ladeninhaber auffiel, und er die Polizei hierauf verständigte. Diese mahnte jedoch den Tatsache keine große Wichtigkeit bei. In dem Befinden des schwerverletzten Lehrers Mühlemann und der Kinder ist keine Veränderung eingetreten. Doch verläutet, daß das Befinden des Lehrers nicht ganz hoffnungslos sei. Die Gestaltung der gefährdeten Kinder fand heute vormittag um 10 Uhr statt.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 24. Juni 1913.

* **Plauen.** Die Landesversammlung der sozialdemokratischen Partei Sachsen hat heute mittag ihr Ende erreicht. Der leise Verhandlungstag begann mit einem Referat des Redakteurs der Leipziger Volkszeitung Eger über die Gemeindewahlrechtbewegung. Die von ihm vorgeschlagene Resolution, worin die Partei aufgefordert wird, einen energischen Kampf in der bestehenden Gemeindeverfassung und die ungerechte Gemeindewahlgesetzgebung mit allen möglichen Mitteln zu führen, wurde einstimmig angenommen. Abgelehnt wurde ein Antrag auf Aufhebung des Beschlusses, der die Übernahme von Toppellandabidatoren zum Reichstag und Landtag verbietet. Es bleibt also dabei, daß säkularische Sozialdemokraten nicht zugleich dem Reichstag und dem Landtag angehören dürfen. Auch ein Antrag auf Gründung eines eigenen Organs für den Bezirk Plauen fand keine Zustimmung. Die Landesversammlung begrüßte sich mit der Annahme einer Resolution, die im Prinzip die Berechtigung des Plauener Antrages ausspricht, aber die Bezirksvorstände und den Landesvorstand auffordert, zunächst die finanzielle Durchführungsmöglichkeit zu prüfen. Der bisherige Landesvorstand Abgeordneter Eindermann, Braune, Abgeordneter Schulze wurde wieder gewählt. Die nächste Landesversammlung wird 1914 in Leipzig stattfinden. (Siehe unter Sachsisches und Sächsisches.)

* **Berlin.** Bei der 3. Beratung der Heeresvorlage soll der Antrag auf Bewilligung der gestrichenen drei Kavallerieregimenter erneut gestellt werden. Verschiedene Blätter bringen Artikel, in denen hervorragende Schwerpunkte eine leichte Länge für die langenführenden Truppen eingerichtet.

* **Berlin.** Auf der Chaussee vom Großen Stern nach dem Forsthause Wannsee stand ein Gendarm in der letzten Nacht ein 5 mm Starke, etwa 12 Meter langes Drahtseil, das in Höhe von 2 Meter um einen Baum geschnitten war. Das andere Ende des Drahtseils lag quer über der Chaussee. Es war zu kurz, um an einen Baum am anderen Ende der Chaussee befestigt zu werden. Der Gendarm entfernte das Seil und legte sich auf die Dauer. Die Nebelblätter schienen sein Nahen bemerkte zu haben und waren verschwunden.

* **Berlin.** Die Budgetkommission des Reichstages begann heute die 2. Beratung der Gesetzentwürfe zur Deckung der laufenden Ausgaben und nahm zunächst die §§ 4 bis 6 aus dem Gesetzentwurf beiz. Tendenzen im Finanzwesen, die die Schaffung einer Gold- und Silberreserve bezeichnen, unverändert an. Sobald ging die Kommission zur Beratung des Gesetzentwurfs über (Reichsvermögenszuschußsteuer) und nahm die §§ 1 bis 11 (Gesetz des Vermögens) wie in 1. Besetzung an. Auch die Vor-

schriften über die untere Zuwohngrenze (10 000 M.) und die untere Vermögensgrenze (20 000 M.) für die Zuwohngesetzesierung sowie die Vorschriften wegen Besteuerung der Erbschaft minderjähriger Descendentes blieben unter Abschaffung eines konservativen Antrages auf Freilassung des Kindesherbes nach den Beschlüssen der 1. Besetzung unverändert.

* **Berlin.** Das erste Mittelstandsanatorium, welches anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaiser durch Zusammenwirken des Roten Kreuzes mit der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte ins Leben gerufen worden ist, wird am Sonntag, den 29. Juni, in Hohenlychen dem Betriebe übergeben werden. Es ist für 80 Versicherte und nicht-versicherte weibliche Angehörige des Mittelstandes bestimmt und wird mit Genehmigung des Kaisers den Namen Kaiserin Auguste Victoria-Sanatorium erhalten.

* **Frankenthal (Rhön)**: Als Begleitercheinung eines Gewitters trat eine Windhose auf, durch die große Bäume umgerissen und mehrere hundert Fensterbrocken davongeworfen wurden. Von einer Anzahl Häusern wurden die Dächer abgedeckt.

* **Osnabrück.** Die Mehrzahl der erkrankten Soldaten des Infanterieregiments Nr. 78 befinden sich auf dem Wege der Besserung. Gerüchte, daß es sich um eine Schlingergiftung handle, da die Soldaten am Sonnabend Petersilienkäppchen gegessen haben, sind bis jetzt unbestätigt.

* **Paris.** Auf einem Bankett, das vom republikanischen Handels- und Industrievereine zu Ehren der hier eingetroffenen Abordnungen der spanischen Kaufleute gegeben wurde, hielt der Ministerpräsident Barthou eine Rede, in der seine Bewunderung und seine Sympathie für Spanien und das spanische Volk ausdrückt, das mit einer so unbestiegbarer Energie seinen heimatlichen Boden verteidigt habe. Warum sollten wir, schloß Barthou, denn in Zukunft nicht an einer Vereinigung mit einem solchen Volke gelangen? Unsere gegenseitige Freundschaft sollte bald in den wirtschaftlichen Beziehungen ihren Ausdruck finden. Diese Einigung muß wachsen und sich entwickeln.

* **Paris.** Die Bürgersammer von St. Gaudens bei Gordeau hat das Testament des im Oktober 1911 verstorbenen Millionärs Albert Sapene, das den König von Spanien zum Erben seines Vermögens von drei Millionen Francs eingesetzt hatte, für ungültig erklärt. Sapene befand sich seit Januar 1912 in einem Sanatorium, wo er auf Veranlassung der Behörden wegen Geisteskrankheit untergebracht worden war. Das Testament hatte er zwar schon im Juli 1908 abgeschafft, doch konnten die Verwandten nachweisen, daß er bereits damals, als er sein Vermögen dem König von Spanien vermacht, nicht mehr im Vollbesitz seiner geistigen Fähigkeiten war.

* **London.** Die Ausschüttung der Stadt London zum Besuch des Präsidenten der französischen Republik, Poincaré, ist beendet. Von den mit der Königskrone geschmückten Flaggenmasten ziehen sich Fahnenfahnen in englischen und französischen Gärten, breite Bänder mit Inschriften wie: „Soit uns Kameraden sein!“, „Es lebe unser Gott Poincaré!“ oder „Überich, Egalität, Brüderlichkeit!“ sind über die Straßen aufgespannt. Die Zahl der Fremden, besonders der Franzosen, die in London eingetroffen sind, ist sehr groß. Vor Portsmouth ankert die englische Flotte in Erwartung des französischen Gastes. Die aus 18 Schiffen bestehende Torpedobootsflottille ist gestern noch zu ihr gestoßen. Alle Kriegsschiffe haben große Flaggenfahnen angelegt, und am Montag anlässlich des Geburtstages des Prinzen von Wales, der heute den Präsidenten empfängt, wird Salut gesalutiert. Die Londoner Morgenblätter bringen halben lange Begrüßungsausschreibungen, in denen jedoch nur allgemeine Bemerkungen über die englisch-französischen Beziehungen enthalten sind, ohne daß die künftige Gestaltung der Entente berührt wird. In der „Morningpost“ veröffentlicht der Schriftsteller Rudyard Kipling ein Begrüßungsgedicht, worin er den französisch-englischen Frieden nach tausendjähriger Feindschaft feiert und beide Völker in friedlichem Wettkampf um die Oberherrschaft der Welt zeigt.

* **London.** Die Zeitungen veröffentlichten herzliche Begrüßungsausschreibungen zum Besuch des Präsidenten der französischen Republik. In der ministeriellen Presse wird darüber der Gedanke betont, daß die Entente cordiale Deutschland gegenüber einen explosive Charakter habe. „Daily Chronicle“ betont, daß die Tripleentente Frankreich in Marokko und Rußland in Persien genügt habe, daß es aber schwerer zu erkennen sei, was sie England genügt und was sie dem Frieden genügt habe. Das Blatt schreibt fort: Die erfolgreiche Wiederherstellung des europäischen Konzerts angesehens der Gefahren des Balkankrieges ist ein Beweis, daß die Gruppierung der Tripleentente und des Dreikombinates die Schaltung einer Harmonie nicht hindern, sondern fördern kann. Der beste Dienst, den wir Frankreich erwarten können, ist der, die Kluft zwischen ihm und Deutschland zu überbrücken. — „Daily News“ betont, daß das herzliche Einvernehmen mit Frankreich von keiner Seite so aufgezeigt werden dürfe, als ob es eine Tür der Feindseligkeiten gegen Deutschland öffne.

* **Therbourg.** Der Unglücksfall, der sich bei der Ankunft des Präsidenten Poincaré ereignete, ist schwer. Bei dem Salutschüsse wurden in einem Fort zwei Artilleristen getötet, vier andere befinden sich in hoffnungslosem Zustand und weitere vier sind weniger schwer verletzt. Das Geschütz ist unversehrt. Der Artillerieoffizier, der die Aktion beobachtete, erklärte ein, daß die Kartuschen, welche für die folgenden Schüsse bereit lagen, im Gegenzug zu der Vorschrift hinter und in die Nähe der Geschütze gelegt wurden, welche feuerten. Das schlechteste Bündnis eines

abgefeuerten Schusses wurde nach hinten geschleudert, fiel auf die Reiterkavallerie und setzte sie in Brand, wodurch in der Mitte der Kavallerie eine entzündliche Explosionsherbeiführte wurde. Der Präsident ist in Haft genommen worden. Eine strenge Untersuchung wurde eingeleitet.

* **Paris.** Präsident Poincaré lädt für die Familien der gefallenen Kanoniere 3000 Frei. Zwei von den verwundeten Soldaten schweden noch im Lazarett. Die Erfüllung durch die Explosions war so stark, daß fast alle Fensterscheiben in der Umgebung zerstört wurden.

* **Paris.** Aus Cherbourg wird gemeldet: Trotz des Unglücksfalls sond ein Nachschlag statt. Einige Schiffe der Kriegs- und Handelsflotte waren illuminiert, sowie die den Hafen beherrschenden Höhen bengalisch beleuchtet. Präsident Poincaré wird heute um 7 Uhr an Bord des neuen Panzerkreuzers „Courbet“ nach England abreisen. „Courbet“ wird von den Panzerkreuzern „Conde“, „Gloire“ und „Marsouin“ sowie zwei Flottillen von Torpedobooteinschiffen begleitet sein.

* **Konstantinopel.** Die Hinrichtung der zum Tode verurteilten 12 Verschwörer fand heute morgen auf dem Bojabid-Platz statt. Um $\frac{1}{4}$ Uhr erschienen die Delinquenten unter Gesang von religiösen Liedern auf dem Richtplatz, auf dem 12 Galgen errichtet waren. Ein Militärfordon sperrte den Platz nach allen Richtungen ab. Nur wenige Zuschauer hatten sich in der frühen Morgestunde eingefunden. Der Polizeidirektor rief jeden einzeln verurteilten, der über seiner Kleidung das Totenkopftrug auf. Die Verschwörer starben alle gefäßt und würdig.

Bur Ballaufrage.

* **Belgrad.** Auf einem Bankett, das vom republikanischen Handels- und Industrievereine zu Ehren der hier eingetroffenen Abordnungen der spanischen Kaufleute gegeben wurde, hielt der Ministerpräsident Barthou eine Rede, in der seine Bewunderung und seine Sympathie für Spanien und das spanische Volk ausdrückt, das mit einer so unbestiegbarer Energie seinen heimatlichen Boden verteidigt habe. Warum sollten wir, schloß Barthou, denn in Zukunft nicht an einer Vereinigung mit einem solchen Volke gelangen? Unsere gegenseitige Freundschaft sollte bald in den wirtschaftlichen Beziehungen ihren Ausdruck finden. Diese Einigung muß wachsen und sich entwickeln.

* **Belgrad.** Auf einem Bankett hielt der Minister des Inneren eine Rede, in der er u. a. sagte: Er sei nicht ein Anhänger des Friedens um jeden Preis. Wenn es sich um eine Frage der Ehre oder um ein Lebensinteresse der Nation und ihre Zukunft handele, würde er nicht der Pege sein, von der Nation Geld- und Blutopfer zu verlangen. Der Minister schloß, er wolle unter den gegenwärtigen Umständen nichts mehr hinzufügen.

* **Belgrad.** Nach übereinstimmenden Berichten der serbischen Presse überreichte der russische Gesandte von Gordeau bereits am leichten Freitag der serbischen Regierung die fiktive Forderung der russischen Regierung, dem von Kaiser Nikolaus angekündigten Schiedsspruch ohne Vorbehalt und bedingungslos zuzustimmen. Im Laufe der Beratungen des Ministerials am Sonnabend trat Ministerpräsident Pasitsch für die Annahme dieser Forderung ein, weil die Ablehnung des Schiedsspruchs einen Krieg mit Bulgarien unvermeidlich machen würde. Einige Minister wiesen indessen darauf hin, daß die Annahme der Forderung mit der Aufgabe des serbischen Standpunktes gleichbedeutend sei. Kriegsminister General Bogdanowitsch verzog auf die Stimmung in der Armee, welche unter keinen Umständen die blutig eroberten Gebiete preisgeben werde. Er lehnte jede Verantwortung für die Folgen ab, welche eine Nichtbeachtung dieser Forderung nach sich ziehen könnte, und reichte seine Demission ein, der sich Justizminister Politisch und Volkswirtschaftsminister Koska Stojanowitsch anschlossen. Der auf diese Weise herbeigeführte principielle Gegenzug innerhalb des Kabinetts veranlaßte den Ministerpräsidenten Pasitsch, dem Könige die Demission der Gesamtregierung zu unterbreiten.

* **Belgrad.** Die offizielle „Samouprava“ kommt auf die Streitfrage zurück über eine Vereinbarung zwischen dem serbischen und dem bulgarischen Generalstab. Bulgarien von seiner vertraglichen Verpflichtung, 100 000 Kämpfer auf den Wardar-Kriegsschauplatz zu entsenden, zu entbinden, und stellt fest, es hätten drei Vereinbarungen zwischen den beiden Generalstäben noch dem Abschluß des Vertrages stattgefunden. Bei der ersten sei keine Tendenz zur Verpflichtungen erwähnt worden. Bei der zweiten hätten die Bulgaren eine Herauslösung der Truppenzahl verlangt, die sie an den Wardar zu schicken hätten. Die Serben hätten ihre Zustimmung hierzu verweigert. Man sei ohne Ergebnis auseinandergegangen. Bei einer dritten Vereinbarung, die nach der Mobilisierung stattgefunden hätte, hätten die Bulgaren kategorisch erklärt, es sei ihnen unmöglich, 100 000 Mann nach Mazedonien zu schicken. Serben habe sich vor die Wahl gestellt gesehen, entweder von dem Bündnis zurückzutreten oder die ganze Ausgabe und das ganze Risiko auf jenem Kriegsschauplatz auf seine Schultern zu nehmen. Serben habe diese Anstrengung gemacht. Es bestreite nicht die verbindliche Kraft des Vertrages, die Bulgarien behauptet, wenn es auch eine Revision des Vertrages verlangt.

* **Paris.** Der „New-York-Herald“ lädt sich aus Athen melden, Bulgarien plane für heute ohne eine Kriegserklärung einen Angriff auf die serbischen Posten. Damit würde der neue Balkankrieg eröffnet sein.

* **Paris.** Der „Petit Parisien“ meldet aus Petersburg: Die russischen Gesandten in Sofia und Belgrad haben von ihrer Regierung den Auftrag erhalten, Bulgarien und Serbien heute zur bedingungslosen Annahme des Schiedsspruches aufzufordern.

* **Sofia.** Der russische Gesandte wurde vorgestern vom König in Audienz empfangen. Der Gesandte hat dringend geraten, die bulgarische Regierung möge noch einige Tage warten, weil Aussicht vorhanden sei, daß Serbien sich inzwischen zur Anerkennung des Vertrages und zur Annahme des Schiedsspruchs auf Grund des Vertrages bewegen werden würde.

* **London.** Londoner Blätter bringen aus Sofia die Meldung, daß die bulgarische Regierung in dem Streit mit Serbien unter dem Druck der Mächte nachgegeben und den russischen Schiedsspruch angenommen habe.

* **Athen.** Der Minister des Äußenen betonte in einer längeren Erklärung: Um ein deutliches Unterpfand seiner friedlichen Wünsche zu geben, ist Griechenland bereit, alle Fragen, die es angeht, einem allgemeinen Schiedsgericht unterzubringen. Alles, was es verlangt, ist, daß dieses Schiedsgericht allgemein und gleichzeitig von denselben Schiedsrichtern ausgeübt wird.

Elbterrasse.

Riesaer Bank.

sowie unter Kontrollverschluß der Bank. — Geeignete Räume (Kabinen) zur ungestörten Erledigung der mit dem Inhalt der Fächer vorzunehmenden Arbeiten stehen zur Verfügung. — Es empfiehlt sich sehr, Wertpapiere, Hypothekenbriefe, Feuer-, Lebens- und alle anderen Versicherungspolizen, Verträge etc. in einem solchen Schranken und nicht zu Hause aufzubewahren.



Rex - Vorrats-Kocher Conserven-Gläser

empfehlen die Niederlagen von

A. W. Hofmann, J. Wildner,
Ede Haupzg. u. Kais. Wilhelmplatz 10.

Briketts
in allen Sorten und nur
guten Marken empfiehlt und
lieferst frei Haus
H. Kern, Elbstr. 2,
Telefon 337.

Meusin
wetterfeste Kaltwasserfarbe
Gesetz für Dose Farbe
empfiehlt zum Fabrikpreise

G. Heinig,
Langenberg.
NB. Der Langenberger
Bahnhof wird gegenwärtig
damit gestrichen. Verlangen
Sie Prospekt.

Zoll neue Möbel
zu verkaufen
Gröba, Alleestraße 10a, 2.
Ausziehlich nebst Stühlen,
Bett mit Potentrahmen und
Matratze, Nachengarnitur,
Nachengeräte.

Flechten
niss. u. trock. Schuppenflechte
Barfüßle, skroph. Ekzema,
offene Füße

Hautausschläge, Aderbeine,
trock. Finger, alte Wunden,
sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf
Heilung hoffte, versuchen noch
die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe
frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man verlange ausdrücklich
Rino u. schließen auf die Fa.
Rich. Schubert & Co., G.m.b.H.
Weinböhla-Dresden.

Es haben in allen Apotheken.

Wundervolles, oppiges

Haar

Ist die Schnucht aller Mädchens und Frauen. Wer mit dünnem, schwachem Haar, Kopfschwinden und Haarausfall zu kämpfen hat, sei folgendes glänzend bewährtes und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen. Wöchentlich 1 maliges Waschen des Haares mit Ruder's kombiniertem Kräuter-Champoon (Vat. 20 Pf.), daneben regelmäßiges fröhliches Einreihen des Haarbodens mit Ruder's Original-Kräutershaarwasser (Fl. 1.25 u. 2.50) u. Ruder's Spezial-Kräutershaarwasser (Dose 60 Pf.) Großartige Wirkung, von Leutenden bestätigt. Sicht bei Friedr. Büttner, Dr. o. v. Blumenstrasse, Parfümerie.

Haupt-Möbel-Magazin

Adolf Richter, Riesa, Hauptstraße 60.
Über 20 Wohngäste am Lager.

Altbekannt! Reell! Kein Laden! Billig!

Jeder Verlust ist lohnend und man spart Geld!

Ledertuchschränzen u. Reste empf. E. Mittag.

Schellfisch,
Rabian, Seelachs Vbd. 20 Pf.
Seehecht trifft morgen früh frisch
auf Eis ein und empfiehlt
Fischhandlung Karlsstr. 5.



Steinbachs

parfümierter

Wasch-Extrakt

gewinnt

durch seine Güte und durch seinen Wohlgeruch die Gunst aller Hausfrauen.
Vorzüglichstes Roh-Material, grösste Ergiebigkeit, schon die Wäsche macht sie weiss und duftend!
Man beachte die Schutz-Marke
drei Spaten in Silber
und weise Nachahmungen zurück.

F. E. Steinbach, Leipzig

Jahreseinkommen ca. M. 3-4000.

Herren, welche sich selbstständig machen wollen, ist Gelegenheit geboten, sich durch Übernahme unserer für den Platz Riesa und Umg. zu errichtenden

Bertriebsstelle

eine gute Existenz zu schaffen. Keine schriftlichen Arbeiten, sowie Branchenkenntnisse nötig. Kein Risiko, da Kapitalfrei. Herren, welche ein Mindestkapital von M. 3-500 besitzen, wollen ges. umgehend Offerte einreichen unter **a. 300** in die Expedition ds. Bl.

Maurer und Zimmerleute

werden angenommen bei

G. Moritz Förster.

Von heute an vergapse nicht

Pilsner Urquell und Tucherbier Radeberger Pilsner,

auf stilleitigen Wunsch
Lafelgetränk Sr. Majestät des Königs Friedrich August von Sachsen. Bogenannte Biere gebe ich auch in Siphons zu drei und fünf Litern ab. Ferne 680. Um gütigen Aufspruch nach wie vor bittend hochachtungsvoll Waldemar Freygang.

C. T.
Ede Hauptz. u. Parkstraße.

C. T.
Casino-Theater
u. Parkstraße.

Von heute bis Donnerstag:

Europäisch. Sklavenleben

oder "Weiße Sklaven"

in einem Vorspiel und 3 Akten.
Einzigartiger Sensations-, Welt- und Detektiv-Schlager.

Erster Akt:

Das Vermächtnis der Mutter — Selbstmord-Doppelleben.

Zweiter Akt:

Das Geheimzimmer im Hochbau — Ein tollkühner Entschluß.

Dritter Akt:

Vater und Sohn — Brands Tod.

Dazu das übrige gute, abwechslungsreiche Programm.

Ergebnis lobt ein die Direktion.

Steppdecken empfiehlt E. Mittag.

Vereinsnachrichten

Verein der Beamten der R. S. St.-E., Ortsgruppe Riesa. Dienstag, den 24. Juni, abends 9 Uhr. Monatsversammlung im Hotel "Stadt Dresden". Zahlreiche Beteiligung erbeten.

Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fechtschule“ Verband Weida.

Sonntag, den 29. Juni, nachmittags 3 Uhr

großes Sommerfest

im Garten des Waltherischen Gasthauses, bestehend in Rad- und Würzelverlosung, Prämien-Scheibenwischen und Garten-Freikonzert. Abends 8 Uhr **Ball** im Waltherischen Gasthof. Alle Mitglieder, Freunde und Gönner werden hierzu herzlich eingeladen. Der Vorstand.

Konsum-Verein für Riesa u. Umg.

Marken-Abgabe.

Unsere werten Mitglieder werden hiermit erlaubt, den Umtausch der Marken schon von heute ab in unseren einzelnen Verteilungsstellen zu bewirken.

Sämtliche kleinen und großen Marken, die sich im Besitz unserer Mitglieder befinden, sind gegen neue 20 M.-Marken umtauschbar. Diese sind gummiert und werden in der Abgabestellte in ein Buch gelobt, welches die Mitglieder dabei neu empfangen.

Die alten Mitgliedsbücher sind mit abzugeben.

Unsere Mitglieder wollen darauf achten, daß der Umtausch der Marken in den gewöhnlichen Geschäftsstunden und von Dienstag den 24. bis Freitag den 30. Juni und Donnerstag den 3. und Freitag den 4. Juli geschieht. Sonnabends, sowie am 1. und 2. Juli werden keine Marken umgetauscht. Das Umtauschen der Marken durch Kinder vorgenommen, führt älter zu Unstimmigkeiten, und bitten wir letzteres nach Möglichkeit zu vermeiden.

Inventoryhalber bleibt das Manufakturwaren-Geschäft kommenden Donnerstag und Freitag geschlossen.

Der Vorstand.

Wachstuch-

Wachstuch-
Tapeten u. Haus, Riesa, Am Technikum,
Linoleum-Haus, Gröba, Schulstr. 11.

Grosse Auktion.

Freitag, d. 27. und Sonnabend, d. 28. Juni a. c., vormittags 1/10 Uhr, kommen auf dem Winterlichen Grundstück, Wettinerstraße 26 hier selbst, im Auftrag durch Unterzeichneten wegen Geschäftsaufgabe zur öffentlichen Versteigerung: Landw. Maschinen, Geräte, Wäschemaschine, Schrotmühle für Kraft, Kartoffelerde, Drechsmühle, Delfschendreher, Sackkarren, Handrechen, Gedrichsprielen, Aders und Wiezeneggen, Waagen, Bohrmaschine, Handwerkzeug, Zellen und Schraubstöcke, sowie Werkzeuge für Binder, Getreide- und Grasmäher. Zerner 1 Rontoreinrichtung: 2 Schreibtische, 1 Schreibtisch, 1 Tafel, 1 Kopierpresse, 6 Rohrstöcke, 1 Kontor-Maschinengarnitur, 2 Briefregale, 1 Spiegel, 1 Briefwage, 3 Tische, 1 Fensterlädt, Portieren mit Stangen und Halter, 1 großer Wandkarte, 1 Scheibenbüchse, 1 Tasching, Althengerte u. v. a. m.

Hermann Scheibe,
Schulstraße 6. vereideter Auktionsator und Tagator.

Neuenlagen und Brüten
von

Blitzableiter.
M. F. Schieber,
Hauptstr. 60.

Grosse Auswahl

in
Spiegelranken

Salatstränen
garnierten Haseln
Gold- und Silberstränen
u. v. a. m.
empfiehlt billig

Hulda Büttner
Hauptstr. 25. kein Laden,
Endpunkt der Straßenbahn.

Solange Vorrat
reicht!

Handelspreisen m. prima
Stahlzinken, Stück 8.75 M.,
Ripperd = Dauerpumpen,
Butterlässe, Eichbauchische
Kocher, Kochmaschinen,
Dezimalwagen etc. empfiehlt
zu äußerst billigen Preisen
Paul Schierik, Gloubib.

Neue Heringe
neue saure Gurken
neue Kartoffeln.

Mittwoch **Schlachtfest**
ab 8 Uhr Fleisch.

Kurt Hoppe, Sedanstr.

ff. Sauerkraut
Ihr gut erhalten, Vbd. 5 Pf.
10 Pf. 40 Pf.

Max Mehner.

Morgen Mittwoch trifft

hochfeiner Schellfisch
Seelachs

1 Pfund 18 Pf.
frisch auf Eis ein.

Ernst Schäfer Nacht.

Amimern
empfiehlt **S. Tittel.**

Kirschen
jeden Tag frisch empfiehlt

H. Kern, Elbstr. 2.

Schönen Kohlrabi,
Schok. 1.60 M. verkauft
Gärtnerei Götzwill.

Brauerei Grödel.
Mittwoch abend wird

Jungtier gefüllt.

Gasthof Mergendorf.
Morgen Mittwoch
Kaffee und Cierplinen,
wozu ergebenst einladet
Emil Barthel.

Gasthof Panzik.
Morgen Mittwoch
Kaffee und Cierplinen.

St. Ruffenhans.
Morgen Mittwoch
Kaffee und Cierplinen,
wozu ergebenst einladet
Julius Augustin.

V. A. O. D.
25. 6. I. u. III.

Die heutige Nr. umfaßt
8 Seiten.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Notationsdruck und Verlag von Berger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

Nr. 143.

Dienstag, 24. Juni 1913, abends.

66. Jahrg.

England und Frankreich.

BT. Während der englische König in den drei Jahren seiner Regierung überhaupt noch nicht in Paris war, führt Präsident Poincaré schon knapp vier Monate nach seinem Regierungsantritt das Bedürfnis, London zu besuchen. Darauf zeigt sich deutlich, wie Frankreich Englands Freundschaft sucht.

In den letzten Monaten ging ja mancherlei vor, was nicht gerade zur Stärkung dieser Freundschaft beitrug. Die Orientkrise hat zwar den Treiverband in äußerlicher Eintracht auftreten lassen, aber Englands Interessen gingen doch öfters mit den russischen, die auch von Frankreich in treuer Vasallenchaft vertreten wurden, nicht parallel. Man musste an der Thematik Rücksicht nehmen auf die Stimmung der vielen Millionen Mohammedaner, die unter König George Szepter leben und die den Sturz des Khalifen in Konstantinopel, die das Werk Russlands und seiner slawischen Brüder vom Balkan war, bitter schmerzlich empfanden. Weiter war man in England darauf bedacht, dem russischen Vordringen am Persergolfe und in Armenien ein Ziel zu setzen. Das alles brachte gewisse Misstöne in die Harmonie der bisher so herzeitigen Mächte. Wir können daher wohl begreifen, daß Herr Poincaré den Drang in sich fühlt, sich über die englische Freundschaft zu vergewissern.

Die Staatsoberhäupter der beiden Weltmächte und ihre Minister — Pichon begleitet ja den Präsidenten — werden sich zweifellos in London auch austauschen über den Konflikt, der unter den kleinen am Balkan über die Teilung der Beute ausgebrochen ist. Aber das wird uns Deutschen nicht das wichtigste Gesprächsthema sein. Das werden vielmehr die Unterhandlungen sein, die nach Herrn Pichons Außändigung über die Teilnahme Frankreichs an den deutsch-englisch-türkischen Verhandlungen über die Bagdadbahn dort angelauft werden. Frankreich sieht mit unverhohlem Mißbehagen, daß England sich anschickt, in Vorderasien in dem zerstörten Osmanenreich sich eine leise Stellung zu schaffen. Damit werden französische Träume vernichtet, die von dem Protektorat über die „lateinischen Christen“, das heißt die Römisch-katholischen, das Frankreich schon seit vielen Generationen beansprucht, eine Vorherrschaft Frankreichs in Syrien erwarteten. Nun wäre ja das Naturgemäße,

dass Frankreich Fühlung bei Deutschland sucht, das durch jene britischen Pläne in Kleinasien eingeengt wird; aber dieser Naturgemäße scheint jedem „patriotischen“ Franzosen so undenkbar, daß er lieber auf Kosten Deutschlands sich mit den Engländern zu einer Interessengemeinschaft verbindet, bei der Frankreich sicher nicht das bessere Teil erwählt hat. So sind dann Herrn Poincarés Eilfertigkeit, sich in London vorzutstellen, und Herrn Pichons Schmiede nach einer englisch-französischen Verständigung über Syrien und Mesopotamien, nur wieder Beweise der französischen Politik, bei England sich anzubinden, um bei ihm einen Rückhalt gegen den „Feind im Osten“ zu finden. Die uns künftig erscheinende Durchreise der Franzosen vor Deutschland hat je länger, je mehr Frankreich in ein Verhältnis nicht nur zu Russland, sondern auch zu England gebracht, das von Vasallengehorsam nicht mehr gar zu weit entfernt ist. Die einst so selbstbewußte „große Nation“ sieht bei jeder Frage der auswärtigen Politik ängstlich nach London und Petersburg, ob sie von dort wohl Hilfe erhielt, wenn die Deutschen etwas unternehmen sollten, oder ob sie auf die beiden großmächtigen Freunde zählen könne, wenn Frankreich etwas gegen Deutschland ins Werk setze. Das ist die wahre „deutsche“ Gescheit für Frankreich, daß es wie gelähmt nach dem Vogelfestloch starrt und keinen Schritt mehr in der weiten Welt unternimmt, ohne sich Gedanken zu verschaffen gegen die Sieger von 1870. Allein getraut man sich nicht mehr mit Deutschland anzubinden, sich mit ihm zu verbinden, das will man nicht aus einer Mischung von sentimental Revanchelust und Furcht und so gerät die nach Deutschland starkste Militärmacht des europäischen Kontinents immer mehr in eine Abhängigkeit von ihren Freunden, die einer so reichen und starken Macht un würdig ist. Auch der glänzende Empfang, der dem Präsidenten der Republik in London beschieden sein wird, und der Jubel des Britenvolks sollte uns nicht über die Tatsache hinweg täuschen, daß nicht der Vertreter einer ihrer Kraft bewußten Großmacht geacht und gefeiert wird, sondern der getreue Schleppenträger der britischen Weltpolitik.

Die Fleischversorgung.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Der preußische Landeseisenbahnrat hat in seiner

letzten Versammlung, die am 20. Juni in Berlin abgehalten wurde, die Gültigkeitsdauer des Ausnahmetarifs für zur Schlachtung im Inlande bestimmte Tiere und des Ausnahmetarifs für frisches Fleisch zum Verbrauch im Inlande der Regierung auf ein Jahr zu verlängern empfohlen. Da das Eisenbahn-Ministerium den Wünschen des Landeseisenbahnrats zu willfahren pflegt, so werden die billigen Ausnahmetarife voraussichtlich bis auf weiteres bestehen bleiben, es sei denn, daß das Staatsministerium die zur Milderung der Fleischsteuerung im vorigen Jahre getroffenen Maßnahmen wieder rückgängig zu machen für gut befindet. In diesem Falle wäre es überflüssig, die billigen Ausnahmetarife weiter bestehen zu lassen. Sie sind hauptsächlich der Einfuhr russischen Rind- und Schweinefleisches und russischer Schweine zu statthen gekommen und haben in Verbindung mit Zollherabsetzungen in einer Anzahl von deutschen Großstädten im verflossenen Winter der Fleischsteuerung entgegengewirkt. Inzwischen haben sich die Preise für ausländisches und inländisches Fleisch nahezu ausgeglichen, sodass sich die Einfuhr ausländischen Fleisches nicht nur nicht mehr lohnen, sondern mit Kosten für die an der Einfuhr beteiligten Stadtverwaltungen verbunden sein würde. Aus diesem Grunde ist in den meisten Städten für den Sommer der Bezug ausländischen Fleisches ganz eingestellt worden, u. a. auch in Berlin.

Es ist nicht wahrscheinlich, daß das preußische Staatsministerium alle diese Ausnahmemäßigkeiten über den 1. Oktober d. J. hinaus bestehen lassen wird, aber nicht etwa wegen der Ausfälle an Zoll- und Eisenbahn-einnahmen — die übrigens nicht ganz gering gewesen sind —, sondern weil dann eine wirtschaftlich-politische Notwendigkeit dazu nicht mehr vorliegen dürfte. Vorauseitung dafür ist allerdings eine günstige Ernte, die unsere Bauern in den Stand setzt, die Viehzucht eifrig weiter zu betreiben. Die bisher erschienenen Saatensäuberungsberichte bestärken im allgemeinen die Hoffnung auf eine gute Ernte, frischweise wird indes auch gestagt über Nahrungsmangel, unter dem insbesondere Klee, Grünfutter und Wiesen zurückgeblieben seien. Die Klagen kommen hauptsächlich aus der Provinz Brandenburg. Von einer allgemeinen Dürre kann man aber sicher nicht sprechen, und auch für die Provinz Brandenburg werden sich hoffentlich die Ernteausichten noch verbessern.

„Kornfrank“ das neuzeitliche Kaffegetränk (kein Bohnenkaffee) ist wirklich billig, eine Tasse nicht ganz 1 Pfennig.

Aus großer Zeit.

Roman von O. Elster. 27

Don Julian war überrascht von der eigenartigen Schönheit des Mädchens.

„Hier in der Feldstasche ist noch etwas Cognac,“ sagte er. „Wir wollen ihn damit die Schläfe waschen und ihr einige Tropfen einflößen. Die Wunde schaut mir nicht gefährlich zu sein.“

Er beugte sich über die Bewußtlose und wusch ihre Stirn mit dem starken Getränk.

Jetzt zuckten ihre langen Wimpern und ein tiefer Seufzer hob ihre Brust. Rasch fügte ihr Mano einige Tropfen des belebenden Trankes ein — ein Beben ging durch ihren Körper, dann öffnete sie langsam die großen, schwarzen Augen.

„Wo bin ich, was ist mit mir vorgegangen?“

„Beruhigt Euch, Sennorita, Ihr seid in Sicherheit.“

Manuela sprang empor. Ihre Augen blitzen sie sah die getötete Feinde, sie hörte das Pfeffeln, und Krachen des Feuers, das ihre Heimat verzehrte, und ausschließend verhüllte sie ihr Antlitz.

„Sennorita,“ sprach Don Julian, der Guerillaführer, ernst. „Ihr seid gerettet.“

Da summte es in ihren Augen auf. Wie zum Schwur erhob sie die Hand. „Ich selbst werde das Nachwort vollenden,“ sprach sie mit bebender Stimme, „und nicht eher ruhen und ruhen, bis der letzte Feind von dem heiligen Boden des Vaterlandes vertrieben ist, bis der letzte Feind getötet ist. Diese Stunde hat mir die Augen geöffnet, Mano, Don Julian, reicht mir die Hände, schwört mit mir den heiligen Schwur der Rache!“

„Wie schwören!“ kam es über die Lippen der Männer. Mit aufwärts zum Himmel gerichtetem Blick stand das dümonisch-schöne Mädchen da. Ju der Ferne verhallten die Schläfe, das Feuer des Hauses prasselte hoch auf, und traurig stürzte das Gebäude zusammen und die Männer der friedlichen Heimat ihrer Jugend sanken nieder in Schutt und Staub.

12. Kapitel.

Dichter Rebel ruhte auf den Schlachten und Tälern der

Gebirgsketten, welche die Vorposten der Briten befehlt hatten. Oben auf den Anhöhen standen die Posten, das Gewehr im Arm, und späten anfmerksamen Augen hinauf in die Höhe, wo aus der Ferne die Wachfeuer der Massenmächen gleichermaßen glühenden Augen gewaltiger Ungeheuer herüberleuchteten. Minuten im Tal lobten die Wachfeuer des Gros der Vorposten und hier machten es sich die britischen Krieger und die deutschen Legionssoldaten bei den Marktenden bequem. Weiter rückwärts erstreckten sich die Kettler der Arme, in denen bereits nächtliche Stille herrschte. In den breitstämmigen Eichen, Kakteen und Sokomoren rannte der Nachwind und über dem dichten Nebelmeer der Täler erglänzte der Sternenhimmel in südlischer Pracht. Inweilen erschollen die Rufe der Posten und Kunden von den Feldwachen herüber; auch ein Schuß fiel ab und zu in der Ferne und verhallte in den Schluchten des Gebirges, sonst lautlose Stille ringsum, da es den Truppen wegen der Nähe des Feindes verboten war, zu singen oder sonst irgend welchen Lärm zu machen. Selbst allzulange Gespräche waren untersagt, und so unterhielten sich die Soldaten flüsternd am Vivaufseher oder legten den Kopf auf den Tornister und schlummerten und träumten von der Heimat in den schottischen Bergen, in den englischen Wiesen und Feldern, und an dem Strand des rauschenden Weferstromes.

Unter einer breitstämmigen Eiche stand ein mit einer weißen Plane überzogener Marktenderwagen. Zwei kleine, lebhafte Menschen grasten unwollt desselben in dem Walde, ein struppiger, großer Hund lag unter dem Wagen und beobachtete mit wachsamen Augen die unverstehenden und liegenden Soldaten.

Ein alter Mann mit einem steifen Bein und einer blauen Soldatenmütze auf den grauen Haaren sah auf einem Whiskyfass, schwante sich an den Wagen und rauchte behaglich aus einer kurzen Tonspitze.

Ihm zur Seite lag auf einer wollenen Decke ein junges Weib, das Haupt unvollständig von kraulen, goldblonden Locken, auf einen zusammengerollten Soldatenmantel gelegt. Es schlief und träumte. Wie ein Hauch milder Schnaps zog es im Traum über sein schönes Antlitz, das die Sonne des Feldzuges gebräunt hatte. In diesen Antzügen hob sich die Brust

des jungen Weibes, dessen Hände, wie zum Gebet gefaltet in ihrem Schoße lagen.

Eine Abteilung Soldaten kehrte von den Vorposten zurück. Die Gewehre kürten nieder und wurden zu Pyramiden zusammengestellt, dann warfen sich die Soldaten erstaunt bei den Feuern nieder. Ihr Führer, ein älterer Unteroffizier, trat an den Marktenden heran.

„Hallo, Hans Heinrich,“ rief er mit gedämpfter Stimme, „habe Ihr noch einen warmen Trunk? Es war verdammt kühl auf Vorposten und der feuchte Nebel, der von der See herauzieht, dringt einem bis auf die Knochen.“

„Ihr könnt noch 'nen Becher Whisky haben, Feldwebel,“ versetzte Hans Heinrich Allerkamp, denn dieses war in der Tat der Marktende.

„Läßt aber die Gesine schlafen,“ fuhr der Feldwebel fort. „Das arme Mädchen hat Mühsal genug ausgestanden, die letzten Monate. Ich an Eurer Stelle hätte sie doch in Bissabon gelassen.“

„Sie wollt ja nicht,“ brummte Hans Heinrich. „Ihr kennt sie doch jetzt gut genug, was sie nicht will, dazu bringt sie keiner auf der Welt.“

„Recht habt Ihr schon,“ lachte der Feldwebel und ließ sich seine Feldstasche mit dem Whisky füllen. Dann nahm er einen herbstlichen Schnaps. „Wist Ihr denn das Benehmen?“ fragte er darauf lächelnd, einen Stuhl neben Hans Heinrich ziehend und sich setzend.

„Was soll's sein,“ entgegnete dieser. „Will Marschall Massena uns überkumpeln?“

„Das sollt ihm schwer werden, solange das vierte Bataillon der King German Legion die Vorposten hat. Aber wir erhalten in den nächsten Tagen Verstärkung. Schon vor einiger Zeit sind frische Regimenter von England in Bissabon angekommen und auf dem Marsch nach Torres Vedras. Jeden Tag können sie eintreffen. Und dann gehen wir zum Angriff über.“

„Da wird's wieder blutige Köpfe fallen!“

„Das wird's. Aber was Euch besonders freuen wird, Allerkamp, das braunschweigische Regiment befindet sich unter den frischen Truppen und soll mit uns die Vorposten besiegen.“

Weicht das Wetter den deutschen Landwirten auch weiter hold, so wird nicht nur eine ergiebige Getreide-, sondern auch eine reichliche Grünfutterrente ihrem Fleisch belohnen. Die Preislage in fast allen landwirtschaftlichen Zweigen ist in rücksichtiger Bewegung, getroffen auch in der Hoffnung auf eine gute oder Mittlerrente. Da würde man es nicht verstehen, wenn durch Belohnung der Böllermähdungen und anderer früher brechtigt gewesener Notstandsmassregeln dem deutschen Bauern die russische Konkurrenz weiter aufgehoben bliebe, wo er selbst mit einem reichlichen und billigen Angebot auf dem Markt erscheinen kann. Die landwirtschaftlichen Hölle sind da zum Schutz der deutschen Landwirtschaft und sollten nur solange ermäßigt bleiben, als der Notstand andauert. Von einer Fleischnot kann aber jetzt wirklich keine Rede mehr sein. Nicht zuletzt ist auch unsere Industrie daran interessiert, daß unsere Landwirtschaft ihre alte Kaufkraft behält, sie ist die beste Abnehmerin industrieller Erzeugnisse. Mit der Fleischversorgung Deutschlands hängt es jetzt durchaus nicht. Auch anderwärts scheint es damit gut bestellt zu sein, wenn man sieht, daß einige argentinisch-brasilianische Fleierslechsgesellschaften ihre Betriebe eingestellt haben.

Die Kriegsgefahr.

Der Rücktritt des serbischen Ministeriums Pashitch ist natürlich kein günstiges Zeichen. Wie längst in Sofia der Balkanbundestrat Herr Geschow dem Drausänger Danew Blas gemacht hat, so würde mit Pashitch, den bisherigen Minister des Innern, der schon immer ein energisches Austritt gegenüber Bulgarien beschwore hat, in Belgrad ein Mann an die Spitze treten, der nichts von den türkisch-kriegsgefeierten und allslawisch-dämerischen Abmachungen wissen will. Aber die Großmächte arbeiten jetzt mit Hochdruck an der Erhaltung des Friedens. So heft ist doch das russische Heuer noch nicht, daß man in Petersburg bereit wäre, alle Konsequenzen zu ziehen, zu denen die Herausforderung der Barenepesche, die angekündigte Einmarsch- und Vormachtspolitik führen könnte. Man hat sich auffallend still verhalten zu dem scharfen Widerspruch, den Graf Tisza erhob. Es heißt jetzt, daß die serbisch-bulgarische Spannung vor den Richterspruch der Gesamtmächte gezogen werden soll. Am Balkan hätte man freilich ein schiedsrichtliches Eingreifen der Triple-Entente vorgezogen. Aber das wäre für den Dreieck fast noch unannehmbar gewesen, als eine bloße russische Intervention. Merkwürdig übrigens, daß man in Paris sich so für diesen Gedanken erholt hat und jetzt von dort leidenschaftlich sich über angebliche deutsch-österreichische Beziehungen gegen ihn erheitert. Das lädt natürlich um so tiefer in die Gedankenwelt dieser Kreise blicken. Hinsichtlich liegt aber trotz allem die politische Schlichtheit und Sauberkeit. Dab ein solcher Ausgang eine törichte Niederlage der zaristischen Politik bedeuten würde, die sich unklug weit vorgewagt hatte und unvorsichtig in ihre Karten hineinblenden ließ, liegt ja auf der Hand. Sogar das rußlandfremde Serbien hatte an ihrer angemahnten Protektorenrolle Anstoß genommen. Der Sturz des Kabinetts soll geradezu bewirkt sein, weil die Mehrheit der Minister dem Premier zuwider das Barenepeschegebot abgelehnt hatte.

Tagesgeschichte.

Deutschland Reich.

Kinderprivileg und Grundbesitz im Wehrbeitrag. In der Budgetkommission fanden gestern bei der zweiten Beratung des Wehrbeitrags zwei sehr wichtige Fragen zur Verhandlung. zunächst wurde beschlossen, kinderreichen Familien eine Entlastung bei dem Wehrbeitrag zu schaffen. Mit erfreulicher Einstimmigkeit entschied die Kommission dahin, daß bei weniger als hunderttausend Mark Vermögen oder zehntausend Mark Vermögen für jedes dritte und folgende minderjährige Kind eine Entlastung des zu

leistenden Wehrbeitrages um 5 v. H. vorgesehen wird. Zeigte sich hier die Kommission in voller Harmonie, so kam es über die Einschätzung der Grundstücke zu lebhaften Auseinandersetzungen. Hier sah die Regierungsvorlage, entsprechend dem preußischen Ergänzungsteuergesetz (Vermögenssteuer) bei land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken die Veranlagung nach dem 25 fachen Ertragswert vor. In der Kommission wurde beschlossen, den 20 fachen Ertragswert bei der Veranlagung zu Grunde zu legen. Dies wurde in städtischen Grundbesitzkreisen als Begünstigung der Landwirtschaft angesehen. Infolge des vielfachen Widerstreits wurde nun endlich eine anderweitige Regelung der Abschätzung des Grundbesitzes vorgenommen. Als Muster dienen hierfür die Bestimmungen, die die Kommission bereits für die Veranlagung der Grundstücke zur Vermögenszuwachssteuer getroffen hatte. Danach soll sowohl bei ländlichen, wie bei städtischen Grundstücken das 25 fache des Ertragwerts bei der Veranlagung zu Grunde gelegt werden. Doch soll jedem beitragspflichtigen Grundbesitzer gestattet sein, binnen zwei Wochen nach Zustellung der Veranlagung des Ertragswertes zu verlangen, daß für die Abschätzung seines Grundstückes der gemeinsame Wert, der ursprünglich nur als Grundlage für die Veranlagung städtischer Grundstücke in Aussicht genommen war, zu Grunde gelegt werde. Von dieser Erlaubnis werden vor allen Dingen die städtischen Grundbesitzer Gebrauch machen, denen der 25 fache Ertragswert reichlich hoch erscheinen wird. Ueberhaupt fand diese von dem nationalliberalen Abgeordneten Schiffer beantragte Abschätzung nach dem 25 fachen Ertragswert reichlichen Widerstand. Ging sie den Konservativen zu weit in der Belastung des ländlichen Grundbesitzes, so hielten umgekehrt die Sozialdemokraten und ein Mitglied der fortschrittlichen Volkspartei für den städtischen Grundbesitz die Veranlagung nach dem gemeinsamen Wert für vorteilhaft. Die Opposition gegen den Antrag Schiffer war somit recht stark und es ist noch nicht über alle Zweifel erhaben, ob die gestern getroffene Regelung der Abschätzung der Grundstücke die definitive ist. — Die Kommission nahm weiter folgenden Antrag des Berichterstatters an: Bei der Heranziehung des Einkommens zum Wehrbeitrag ist von der in erster Lesung angenommenen Kapitalisierung des Einkommens abzusehen. Es wurde beschlossen, Einkommen unter 5000 Mark ganz freizulassen, sonst von Einkommen bis zu 10000 Mark 1 Prozent, von Einkommen von 10000 bis 25000 Mark für je 5000 Mark 0,2 Prozent mehr, von 25000 Mark bis 40000 Mark Einkommen 2,5 Prozent, von 40000 Mark bis 80000 Mark Einkommen für je 10000 Mark 0,5 Prozent mehr, von 80000 Mark bis 100000 Mark 5 Prozent, von 100000 bis 200000 Mark 6 Prozent, von 200000 Mark bis 500000 Mark 7 Prozent und darüber 8 Prozent des Einkommens zu erheben. Bezüglich der unteren Vermögensgrenze wurde folgendes beschlossen: Der Wehrbeitrag wird nicht erhoben von dem Vermögen, das den Betrag von 10000 Mark nicht übersteigt. Die beitragsfreie Vermögensgrenze erhöht sich bei einem Einkommen von nicht mehr als 2000 Mark auf 50000 Mark und bei einem Einkommen von mehr als 2000, aber nicht mehr als 4000 Mark auf 80000 Mark. Die Bestimmungen über die Weitmehrung blieben im wesentlichen unverändert. Nur wurde bei der Vertermittelung von Aktien ohne Börsenkurs, Äugen usw. zu den Beschlüssen der ersten Lesung hinzugefügt, daß bei Zugrundelegung des Jahresgewinnes die Beträge abzuziehen sind, die als ordentlicher Entgelt für geleistete Arbeit anzusehen sind. Zur Abgabe einer Vermögenserklärung sollen die Vermögen von mehr als 20000 Mark oder bei mehr als 4000 Mark Einkommen die Vermögen über 10000 Mark verpflichtet sein. Aufrechterhalten wurde der Beschluss, den Wehrbeitrag in drei Raten zu erheben. Bei den Strafverschriften wurde neben der Gefangenstrafe die öffentliche Bekanntmachung des Urteils eingesetzt unter

Ausmerzung der Übertreibung der bürgerlichen Ehrenrechte. Was die etwaigen Überschüsse betrifft, so wurde beschlossen, sie anstatt zur außerordentlichen Schuldenbildung zur Kürzung des letzten Drittels des Wehrbeitrags zu verwenden. Die Bestimmung der ersten Lesung, daß das Gesetz auch auf die Kolonien Anwendung finden solle, wurde gestrichen.

Eine Kundgebung der deutsch-hannoverschen Partei. Die „Deutsche Volkszeitung“ in Hannover, das Hauptorgan der welfischen Partei, veröffentlicht an der Spitze ihrer politischen Übersicht eine Kundgebung des Parteivorsitzers Dr. v. Scheele: „Am dem 19. dieses Monats zur Veröffentlichung gelangten Schreiben Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Ernst August von Braunschweig-Lüneburg ist ein staatsrechtlicher Besitz auf die hannoverschen Rechte des welfischen Fürstenhauses nicht enthalten. Es besteht somit für die deutsch-hannoversche Partei kein Grund zur Auflösung. Sie ist sich jedoch der Verpflichtung wohl bewußt, die eine etwaige Thronbesteigung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Ernst August in Braunschweig ihr aufzuerlegen würde. Sie wird durchaus den Erwartungen entsprechen, die Se. Königl. Hoheit in einem Brief an das herzoglich-braunschweigische Staatsministerium vom 15. Dezember 1906 zum Ausdruck gebracht hat, in dem er die feste Zuversicht ausdrückt, daß die Hannoveraner alles unterlassen würden, was geeignet sei, die Stellung seines Sohnes als Herzog von Braunschweig zu erschweren.“

Der Preußische Städtetag und die Reichsvertragszuwachssteuer. Der Vorstand des Preußischen Städteages hat an das Reichsministerium eine Gabe gerichtet, in der er darum bittet, von einer Aushebung des Reichsvertragszuwachssteuergesetzes Abstand zu nehmen, da sonst die Finanzen der Städte schwer geschädigt würden. Sollte das Gesetz aber doch aufgehoben werden, so möchten die beteiligten Gemeinden in vollem Umfang entschädigt werden, etwa durch Überweisung aus dem Ertrage der Reichsvertragszuwachssteuer — bekanntlich erhalten die Gemeinden 40 Prozent des Ertrages der Wertzuwachssteuer.

Reichssteuern und Einzelstaaten. Der „Dresdner Anzeiger“ schreibt in seiner Nummer vom 24. Juni: „Macht nicht eine Reichsvertragszuwachssteuer die Bundesstaaten abhängig vom Reich und von unberechenbaren Wehrheiten des Reichstages, die, wenn ihnen weiter eine gesetzliche Regelung gegenübersteht, die Einzelstaaten zwingen könnten, ihre Steuersysteme nach den Wünschen des Reichstages umzugestalten und die damit die Finanzsicherheit des Bundesstaates und auch das Befreierte der einzelaufständischen Parlamente kurzerhand ohne Rücksicht auf alle Folgen illusorisch machen würden? Wenn jetzt die Reichsregierung und der Bundesrat in seiner Wehrheit nach Majorisierung einer erheblichen Wehrheit in ihm der Reichsvertragszuwachssteuer zu zulassen wollten, so hieße das danach nichts anderes, als daß sie sich damit einverstanden erklären, daß die Wurzel der finanziellen und politischen Selbständigkeit, d. h. der staatlichen Existenz der Bundesstaaten, gelegt wird. Damit würde aber nach begründeten Ausführungen Rüstungs, die sich freiheit v. Scheiben einst zu eigen gemacht hat, die bensbar größte Unruhigung in der Verfassung des Reichs beginnen werden.“

Der Kaiser besichtigte Hagenbeds Tierpark in Stellingen bei Hamburg.

Der Gouvernementsrat von Deutsch-Ostafrika nahm den Regierungsentwurf betreffend Bildung eines Landesrats an.

Auf dem deutschen Haus- und Grundbesitztag in Kiel kam es anlässlich des Ausschlusses des Hausbesitzervereins Dithoe zu stürmischen Auseinandersetzungen. Der ausgeschlossene Verein hatte einen bekannten Bodenreformer zu der Tagung entsandt.

Aus großer Zeit.

Roman von O. Ester.

dem Dunst des Nebels die dunklen Gestalten der neu einbrechenden Krieger und die roten Flammen der Binalfeuer blieben in den Augen der schwarzen Soldaten. Wie Gespenster tauchten sie aus dem Dunst der Nacht empor, selbst in die Farbe der Nacht, des Todes gehüllt, und von dem schwarzen Teufel bläste unheimlich der weiße Totenkopf.

Niemand vermochte sich dem eigenartigen Einbruck dieser ersten, schwarzen Truppe zu entziehen. Schweigend standen die britischen Soldaten da und erst als der Oberst Patenham den federgeschmückten Hut zum Gruß für die Neuangetretenen erhob, da brachen sie in ein donnerndes Hip, Hip, Hip, Hurra! aus.

Gesine preßte die Hand krampfhaft auf das heftig pochende Herz. Ihre Wangen waren blaß geworden, ihre Augen starrten erschreckt auf die schwarze Truppe und ihre Lippen bebten.

„Vater — ist es wahr — ist es das braunschweigische Regiment?“

„Ja, Mädchen. Es sind die schwarzen Braunschweiger, welche man von England herübergeholt hat. Nun werden wir ja auch von Karl wieder mal hören.“

„Vater — wenn er dabei wäre.“

„Er wird dabei sein, Kind — da sieh, seht sehen sie die Gewebe zusammen und lagern sich um die Feuer. Soll ich mal nach Karl fragen.“

Über das hatte er gar nicht nötig. Die Kompanien des braunschweigischen Regiments waren entlaufen; man begnügte sich mit den britischen und deutschen Kameraden, Uniformen, Handschütteln und Küssse! Aus der dunklen Menge lösten sich jetzt mehrere Gestalten; eine Weile sprachen sie miteinander; einer von ihnen zeigte nach dem Marktenderweg und der junge, braunschweigische Korporal stützte in siegender Eile auf den Wagen zu.

„Vater Allerkamp — Gesine!“ rief er und im nächsten Augenblick lag Gesine in seinem Armen.

„Hurra!“ riefen die Umstehenden. „Das Brautpaar soll leben!“

Gesine erbebte und entwand sich den Armen Karls.

Der alte Feldwebel Fritz Müller, Johann Stödel, der es bereits bis zum Korporal gebracht hatte, und andere Soldaten von der deutschen Legion drängten nun herbei und es

ging an ein Heulen und Erzählen, daß Gesine nicht darüber klug werden konnte.

„Lach mich einmal zur Ruhe kommen!“ rief Karl lachend. „Ich bin von dem Marsch von Lissabon her hungrig und durstig und ich glaube, Unter Allerkamp hat noch einen guten Tropfen in seinem Marktenderzelt. — Da ist ein Sovereign — ich gebe heut' abend einen Wunsch zum besten.“

Mit Jubel wurden diese Worte begüßt und alle eilten zu dem Bett Hans Heinrichs. Karl aber erschloß die Hand Gesine und drückte sie zärtlich. „Heute sind wir allein, Gesine,“ flüsterte er, „und ich kann Dir erzählen, wie es mit engangen, und Du mußt mir Deine Erfahrungen erzählen.“

„Ach, wie ich mich nach Dir geföhnt habe, Gesine. Wenn Deine Briefe nicht gewesen wären, die ich in unserer Garnison in Island erhielt, ich glaube, ich hätte es nicht ertragen.“

Gesine lächelte glücklich.

„Komm' dort unter die große Eiche,“ entgegnete sie. „Dort sind wir allein.“

Dicht aneinander geschmiegt saßen sie da und flüsterten zärtliche Worte, und sprachen von der alten Heimat, von den Gefahren des Krieges und von einer glücklichen Zukunft.

„Wir wollen uns nie mehr trennen, Gesine,“ sagte Karl, indem er das Mädchen an sich drückte, „und wenn der Feind geschlossen und des Feindes Ziel mich verschont, dann führe ich Dich heim nach dem Allerkampf.“

„Und wird Dein Vater denn eine einfache Marktenderin als Tochter willkommen heißen?“ fragte sie lächelnd.

„Er wird es, — verlaß Dich darauf, Gesine.“

Vom Marktenderzelt herüber schallte Gefang und Va-chen, das jedoch plötzlich verstummt.

„Kuhel!“ rief eine barsche, befahlshabende Stimme. „Was geht hier vor? Wißt Ihr nicht, daß alter Vater verdorben ist?“

„Au Befehl, Herr Adjutant,“ entgegnete der alte Feldwebel Fritz Müller. „Wir feiern die Ankunft der Schwarzen und da glaubten wir —“

„Der Henker hole die Schwarzen,“ rief der englische Offizier ärgerlich, welcher das Vergnügen der Soldaten gestört hatte. „Geht zu Euren Seiten zurück! Die Soldaten des braunschweigischen Regiments sollen sich bereit halten, sie müssen in aller Eile die Wappens übernehmen.“

Die Soldaten verzweiften sich.

Stimmung der Berliner Börse vom 28. Juni. Die Börse reagierte mit ausschließlicher Kalküligkeit auf die von Tag zu Tag trügerisch laufenden Meldungen vom Balkan. Sie nimmt augenscheinlich die Kriegslust der Serben und Bulgaren nicht so recht ernst. Gute Nachrichten von der Londoner und Petersburger Börse liehen die Ernüchterung der belgischen Eisen- und Blechpreise kaum zur Seltung kommen. Auf dem Montanmarkt behaupteten sich die Kurse oder gaben um ein winziges nach. Nur Ratiowährer waren um $1\frac{1}{2}\%$ matter. Banknoten ebenso wie Eisenbahntickets geschäftsfrei über behauptet. Schiffsbautickets gehalten. Elektrizitätstickets um $\frac{1}{2}\%$, bis $1\frac{1}{2}\%$ gedreht. Deutsche Anleihen behauptet.

Belgien.

Der König hat in Gent die Arbeiterversammlung eingeweiht. Er wurde von einem sozialdemokratischen Redner begrüßt. Der König gab dem sozialdemokratischen Abgeordneten Kasseler, einem der schärfsten seiner Partei, die Hand, wozu alle sozialdemokratischen Abgeordneten zu einem feierlichen Empfang auf dem Rathaus erschienen.

Österreich-Ungarn.

Gestern vormittag hat der Oberleutnant im Kriegsministerium, Johannes Lebel, Selbstmord durch Schießen verübt. Wie in militärischen Kreisen verlautet, hat er die Tat aus gekränktem Ehrgeschäft begangen, da er glaubte, ein Utaus, den seine Angehörigen aus Gesundheitsrücksichten für ihn erwirkten hatten, seine weitere Karriere ab-

schneiden würde. Er galt als Autorität in der Gewehrfrage, war der 7. Abteilung des Kriegsministeriums zugeordnet und fungierte als Gruppenchef für das Gewehrwesen und als technischer Berater. Jemand welche Unzufriedenheiten liegen nicht vor.

Frankreich.

Die beiden Abgeordneten der Armeekommission der Deputiertenkammer, Reinhart und de Montebello, werden in der Kammer einen Antrag einbringen, der die Aushebung der Rekruten bereits im 20. Lebensjahr gestattet, statt wie bisher im 21. Seit längerer Zeit wurde bereits von der Regierungspresse für einen derartigen Antrag Stimmung gemacht, und zwar hatte das Ministerium dafür gute Gründe. Die Entwicklung in Frankreich in bürgerlichen und Arbeitskreisen rückt sich im Grunde genommen weniger gegen die dreijährige Dienstzeit selbst als gegen die Einbehaltung des Jahrganges 1911 am 1. Oktober dieses Jahres. Gelingt es nun, den Antrag Reinharts de Montebello zum Gesetz zu machen, so kann die Heeresverwaltung schon in diesem Jahre rund die doppelte Zahl Rekruten aufheben und der Entlassung des zurückbehaltenen Jahrganges fände nach Ausbildung der Mannschaften nichts im Wege. Damit wäre der Volksstimmung Rechnung getragen. Wie allerdings die Menschenmassen vom Oktober bis zum Februar untergebracht werden sollen, erscheint vorläufig noch ratselhaft. Zum mindesten müßten für die älteren Jahrgänge auf längere Zeit Bürgerquartiere in

ausgebuchtem Maße in Anspruch genommen werden. Die Kosten würden selbst in dem reichen Frankreich unheimlich erscheinen.

Präsident Poincaré ist gestern nachmittag 5% Uhr auf seiner Reise nach England in Cherbourg eingetroffen. Mit die Geschüsse des Forts bei der Einsicht des Präsidenten vom Bahnhof in die Stadt einen Salut von 101 Schuß abfeuerten, entlud sich eines der Geschüsse nach hinten, wobei zwei Artilleristen getötet und vier lebensgefährlich verletzt wurden. Der Minister des Innern Klotz und der im Gefolge des Präsidenten befindliche Marineminister Gaudin begaben sich sofort an die Unfallstelle.

Mexiko.

Es wird bestätigt, daß die mexikanischen Rebellen einen Aeroplano gegen die Regierungstruppen angewandt haben, der ganz starke Verluste unter den Bundesstruppen angerichtet hat. Eine einzige aus dem Flugzeug gesetzte Bombe hat allein 52 Bundesoldaten getötet.

China.

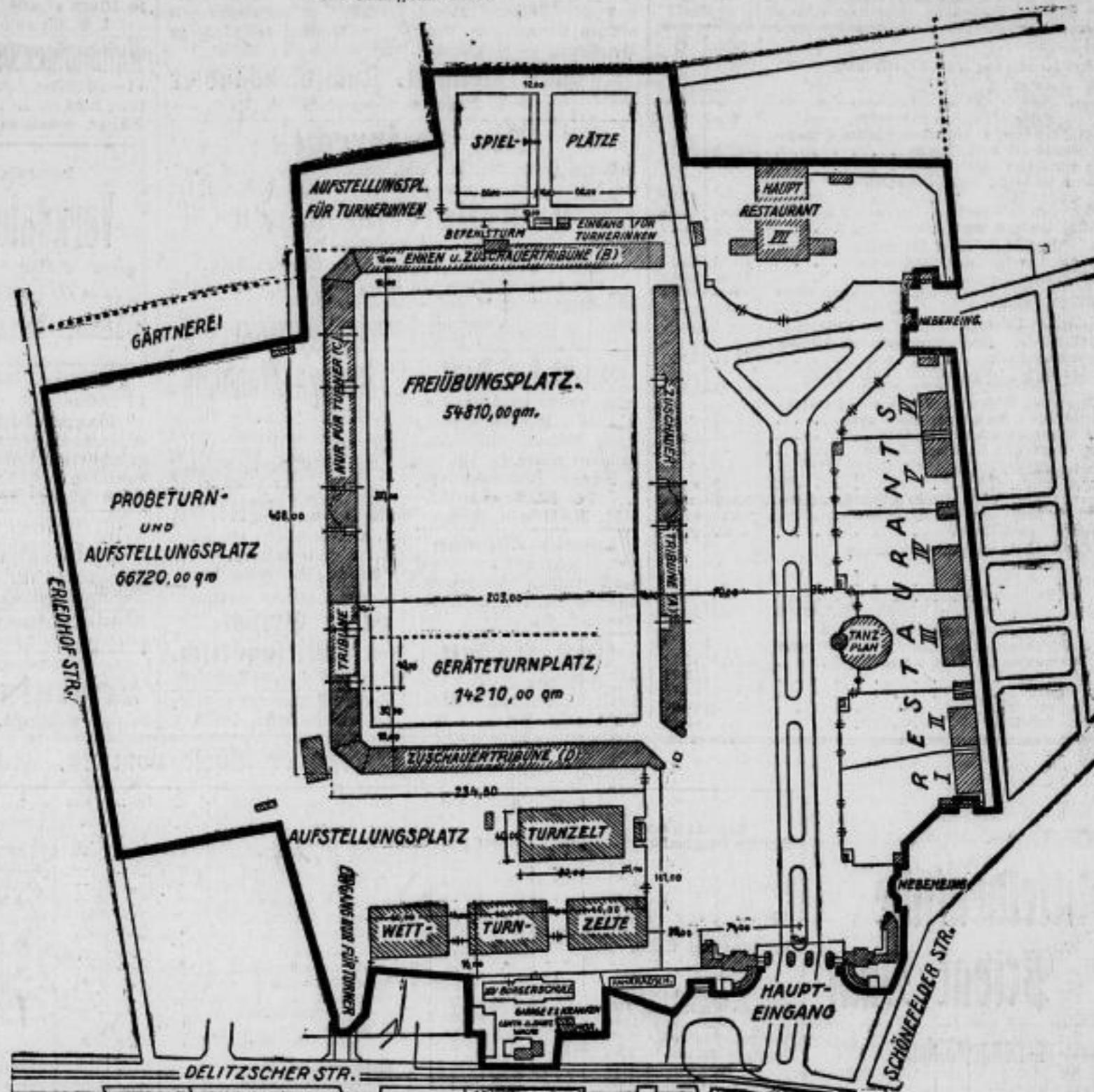
Präsident Quanshao hat ein großes Grundstück und eine Geldsumme für den Deutsch-Chinesischen Verein gestiftet.

Kirchennachrichten für Niels.

Gedachte. Johann Gerhard, S. des Rechtsanwalts Diez. Mag Alfred, S. des Hammerarbeiter Zils. Mag Erich, S. des Schuhmühlenarbeiters Wachtel. Helmut Erich, S. des Marmors.

Der Plan des Festplatzes für das 12. Deutsche Turnfest in Leipzig.

Von Bauinspektor Kunde.



vorgesehen, wohingegen die Betriebsanstalten in besonderen, hierzu zu errichtenden Vorträgen eingerichtet werden sollen.

Die anderen Schaugerüste A, B und D, denen je eine 16 m breite Straße vorgelegt ist, sind für die übrigen Festteilnehmer bestimmt, zu welchem Zwecke ungefähr 18000 Sitze und 23300 Stehplätze angeordnet sind. Unter dem Schaugerüst A, das mit der Rückseite an die Feststraße grenzt und mit einer Treppe die Vereinsfahnen geschmückt werden soll, sind 4 Durchgänge, 7 Stehbierhallen und einige Verkaufstände für Photographien, Postkarten, Blumen, Zigaretten u. a. angeordnet, während außer den vorgenannten Räumen noch einige der Feuerwehr, der Sanität und den Ordnungsmannschaften unter jeder der vier Schaugerüste an geeigneten Stellen dienen sollen.

Das Schaugerüst B erhält die Ehrenplätze in einem tempelartigen Aufbau, der gleichzeitig an seiner höchsten Stelle den Leiter und einen Vorturner für die turnerischen Vorführungen aufnehmen soll, während zwei weitere Vorturner in der Mitte der beiden seitlichen Flügel des Schaugerüsts auch auf erhöhtem Standpunkt tätig sein sollen. Zu erwähnen ist noch, daß sämtliche Räume unter den 4 Schaugerüsten ungefähr 80000 Personen unterstand bieten würden, falls ein plötzliches Unwetter während der turnerischen Vorführungen eintreten sollte.

Immitin dieser 4 Schaugerüste und der ihnen vorgelegten Straßen liegt der große Übungspunkt für Freiluftübungen mit 54.810 qm und für Geräteturnen mit 14.210 qm Grundfläche, der gegen die Straßen durch Barrieren abgegrenzt ist und nur nach den unter dem Schaugerüst C angeordneten Durchgängen von

Durchgängen von je 9 m Breite geöffnet ist. Der Freiluftübungspunkt gewährt über 17000 Turnern Gelegenheit, ihr turnerisches Können einem Zuschauerkreis von ungefähr 70000 Personen gleichzeitig vorzuführen.

Diejenigen Turner und sonstigen Festteilnehmer, die auch ihr leibliches Wohl nicht vernachlässigen wollen, finden in den rechtsseitigen der Feststraße und in deren Nähe gelegenen 7 Wirtschaften genügend Gelegenheit dazu, wobei ein Tanzplan vorgesehen ist, um auch die Tanzlustigen aufzubewahren zu können.

Das beim Tanzplan angelegte Wirtschaftshaus ist zugelassen für Konzerte bestimmt, die der ganzen Feststraße und den angrenzenden Wirtschaften zugute kommen sollen, bis die Töne der Aufforderung zum Tanz beginnen.

Die unteren Räume des Wirtschaftshauses sind zum Verlauf von Tanzpartys, Blumen, Zigaretten u. a. vorgesehen.

Auf der Seite der Gäßchenhäuser sind noch zwei Nebeneingänge zum Festplatz angeordnet, von denen der vordere, an der Schönfelder Straße gelegen, insbesondere für diejenigen Festteilnehmer bestimmt ist, die mit Kraftwagen oder Droschken am Festplatz angelangt sind, wohingegen der hintere Nebeneingang den in der Richtung der Schloßgärtner Straße den Festplatz ausschließenden Fußgängern die Tore öffnet.

Aus alledem gewinnt man wohl die Überzeugung, daß die Stadt Leipzig und an deren Spitze Rat und Stadtvorstand bisher bemüht waren, die fünfzigjährige Wiederkehr des 3. Deutschen Turnfestes in dem für sie hochwichtigen Jahre 1913 in großzügiger und würdiger Weise vorzubereiten.

Hauses Ritter in Poppitz. Eine Tochter Ritter, T. des Bildermachers Heinrich. Ein unehelich geborenes Kind.
Getraute. Oskar Otto Sieger, Eisenwerksarbeiter in Poppitz mit Maria Emma Moesko in Poppitz.
Begegnete. Otto Max Georg Sieger, Transportarbeitersohn, 1. J. 2. M. 30 T. alt.

Zur Vertilgung der Mäuse auf den Feldern empfiehlt Gifteweizen besonders präparierten das Technische Laboratorium der Anker-Apotheke zu Gröba. — Telefon 445 Amt Riesa. —

Heutige Berliner Rasse-Karte.

	Deutsche Reichs-Anl.	Chemnitzer Werkeug
1. v. dergl.	97,80	Bimmermann
2. v. dergl.	84,70	Brück-Luxemburg Bergbau
3. v. dergl.	97,80	Gelsenkirchen Bergwerk
Diskonto Commandit	170,00	Glaubiger Buder
Deutsche Bank	240,40	Hamburger Paketfahrt
Berl. Handelsbank	156,—	Harpener Bergbau
Dresdner Bank	145,10	Hartmann Maschinen
Deutschstädt. Bank	118,50	Hausküche
Nationalbank	118,—	Kordb. Lloyd
Leipziger Credit	150,60	König Bergbau
Sächsische Bank	—	Schuckert Electric
Deutschbank	131,20	Siemens & Halske
Canada Pacific Sh.	218,40	Augs London
Baltimore u. Ohio Sh.	92,80	Vista Paris
Allg. Electricity-Gesell.	233,25	Oesterl. Noten
Bochumer Gußstahl	209,25	Russ. Noten
Private Diskont 5% — 5% %	—	Private Diskont 5% — 5% %
Tendenz: fest.	—	—

Geschäftsbuchpreise
auf dem Viehhof zu Dresden am 23. Juni 1913
nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

	1	2	3
	25	25	3
Tiergattung und Bezeichnung.			
	Gewicht		
Kälber (Küftrieb 266 Stück):			
1. Vollfleischige, ausgemästete höchste Schlagsortwerte bis zu 5 Jahren	51-53	96-98	
b. Österreichische dergleichen	—	—	
2. Junge Fleischige, nicht ausgemästete — ältere ausgemästete	45-47	87-89	
3. Mäßig genährt junge — gut genährt ältere	39-43	81-84	
4. Gering genährt jedes Alters	34-38	73-79	
Kälben (Küftrieb 341 Stück):			
1. Vollfleischige höchste Schlagsortwerte	49-51	90-94	
2. Vollfleischige jüngere	44-47	85-88	
3. Mäßig genährt jüngere und gut genährt ältere	39-42	78-83	
4. Gering genährt	—	—	
Kälben und Kühe (Küftrieb 229 Stück):			
1. Vollfleischige ausgemästete Kälben höchsten Schlagsortwertes	49-51	90-95	
2. Vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlagsortwertes bis zu 7 Jahren	44-47	85-89	
3. Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwölzte jüngere Kühe und Kälben	39-42	78-81	
4. Mäßig genährt Kühe und Kälben	34-38	74-77	
5. Gering genährt Kühe und Kälben	—	—	
Kälber (Küftrieb 413 Stück):			
1. Doppelerbster	80-80	110-120	
2. Feinste Maf. (Vollmilchmutter) u. beste Saugkälber	57-59	86-100	
3. Mittlere Maf. und gute Saugkälber	52-55	94-97	
4. Geringe Saugkälber	45-50	57-92	
Schafe (Küftrieb 609 Stück):			
1. Weißlamm und Junges Wollschämmel	48-51	100-102	
2. Weißlamm	44-47	89-94	
3. Mäßig genährt Schämmel u. Schafe (Mergschäfe)	39-42	76-84	
Schweine (Küftrieb 2116 Stück):			
1. a. Vollfleischige der seineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahre	53-54	71-72	
b. Fettfleischige	53-54	71-72	
2. Fettfleischige	51-52	68-70	
3. Gering entwickelte	49-50	67-68	
4. Sauen und Über	45-48	68-66	

Mitteldorf Deutsche Privat-Bank — Aktiengesellschaft — Abteilung Riesa a/G.

empfiehlt sich

zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.

Bettinerstr. 25.
Telefon 65.

Wetterkunde.

	Jan.	Feb.	Mar.	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dec.
Sub-	versch.											
wert												
Jan.	28+	1+134+	37+	48+	80+	68+	60+	150+	102			
Feb.	20+	0+190+	50+	52+	90+	100+	125+	68+	24			
Mar.												
April												
Mai												
Juni												
Juli												
Aug.												
Sept.												
Okt.												
Nov.												
Dec.												

Wetterprognose
der R. S. Landeswetterwarte für den 25. Juni:
Südwesterwind, wolkig, zunächst warm, später Ab-
kühlung, zeitweise Regen und Gewitter.

Knaben-Waschanzüge empfiehlt E. Mittag.

Urin - Untersuchungen

werden prompt ausgeführt vom "Techni-
schen Laboratorium" der
Anker-Apotheke zu Gröba.

Zucht- und Milchvieh-Verkauf.

Stelle von Mittwoch an
ostpreußische Kühe
(Oldenburg, Rosse), prima Kalb-
kühe, hochtragende Kühe aus
den milchreichsten Herden Ost-
preußens, schwere hochtragende
und mit Külbären, prima Qualität, an aufnahmewerte
billigen Preisen zum Verkauf im Gasthof (Milchhof) zu
Priestewitz — Fernsprecher Amt Großenhain Nr. 54.

Emil Reichelt, Zuchtviehhändler
aus Wittichenau (Fernsprecher Nr. 9).

Vin zu sprechen
in Riesa, Hotel Bettiner Hof, am Donnerstag, d. 26. Juni,
4-7 Uhr nachm., um Aufträge entgegenzunehmen auf
Urin-Untersuchungen
zur Erkennung von Kraulheiten!
Man bringe ein Fläschchen Morgen-Urin.
Wer nicht selbst kommen kann, verläume nicht, sofort
sein Wasser mit der Post einzuschicken!

Laboratorium Zimmer, Altenburg 5. H.

Herzlichen Dank
allen denen, welche uns an
unserem Silberhochzeitstage
durch Geschenke und Gratua-
tionen ehren.
Riesa, Niederstr. 13,
den 22. Juni 1913.
R. Müller u. Frau.

Leeres Zimmer

von 1. Frau mit 1 Kind auf
ein Vierteljahr sofort gesucht.
Offerien unter E 8 in die
Exp. d. Bl. erbeten.

Ein Laden

mit Wohnung ist am 1. Okt.
1913 zu vermieten. Riesa,
Bahnhofstr. Nr. 7, 1. Etg.

Sonnige Wohnung

in Riesa, 1. Oktober beziehbar,
zu mieten gesucht. Preis
300—330 M. Off. unt. M
W in die Exp. d. Bl. erbeten.

M. Wohnung

1. Okt. beziehbar, an ruhige
Leute zu vermieten.

Gröba, Gartenweg Nr. 1.

Einige Herren erhalten
guten Privat-

Mittagstisch.

Off. zu erl. in der Exp. d. Bl.
Schöne Schatzstelle f. Herrn
bei Wilhelmstr. 10, 3. L.

Besseres mögl. Zimmer
sol. oder später zu vermieten
Bismarckstr. 11, 1. r.

Möbl. Zimmer
und 2 Schlafstellen frei
Gutenbergstr. 3, 3. r.

Wohnung.

2 Stuben, 2 Räume, Küche
in Neuwalde, ist 1. Okt. zu
verm. Möb. i. d. Exp. d. Bl.

Geld sofort bar an
jedermann bei
klein. Materiellzählgang, bis
5 Jahre. Reell, diskret und
schnell. W. Völgyi, Berlin 61,
Dennestr. 82. Kostenloste
Auskunft. Viele Anschriften.*

3—4000 Mark

2. Hypothek, innerh. d. Brd.
gesucht. Offerien unter E 6
in die Exp. d. Bl.

1200 M.

auf 2. Hypothek innerhalb
der Brandkasse auf schönes
großes Binshaus recht bald
zu leihen gesucht. W. Kdr.
unt. L W 105 postl. Riesa I.

Aufständiges Mädchen,
14—16 Jahre, als Aufwär-
tung suchte für 1. Juli Frau
Schöne, Schule Mergendorf.

Lernende

Verkäuferin

gegen monatliche Ver-
gütung per sofort gesucht.

Kaufhaus Morgenstern.

Ein Mädchen von 15 bis
17 Jahren wird als
Haussädchen

in gut. Stellg. nach Neuwalde
gesucht (hoher Lohn und gute
Behandlung angest.). d. Verm.
Berm. 2. Stellg. Niederau.

Ein verheirateter

Pferdeauspanner

für sofort gesucht von
Rittergut Hirslstein a. G.

Kinderwagen billig zu
verkaufen Weizner Str. 33.

Guterhaltenes

Leinenkostüm

zu verl. Goethestr. 81, 2. r.

Bäckereigrundstück

zu kaufen gesucht. Off. unt.
W 2469 postl. Dresden.

Auf der Domhuk. Bors-
schlag bei Mühlberg (Elbe)
findet ca. 70 prima fette



<p